

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis vierteljährlich 3.30 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei im Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.
 Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2.50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat.
 Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinstig.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die festgesetzte Kolonnenbreite oder deren Raum 50 Pf. für politische und gesellschaftliche Beiträge und Berühmtheits-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das heißt: kurze Notizen 20 Pf. (zwei Spalten).
 Jedes weitere Wort 10 Pf. (eine Spalte) und 5 Pf. (zwei Spalten).
 Jedes weitere Wort 5 Pf. (eine Spalte) und 2 Pf. (zwei Spalten).
 Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Samstag, den 20. Dezember 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Verfolgung in Polen. — Russischer Widerstand in Galizien.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Darstellung des russischen Generalstabes.

Petersburg, 19. Dezember. (W. L. B.) Der Bericht des Großen Generalstabes von gestern lautet: Auf dem linken Weichselufer ist fast auf der ganzen Front an die Stelle der Angriffe, welche der Feind mehrere Tage hindurch unternommen und die wir alle zurückgewiesen hatten, eine beinahe vollständige Ruhe getreten. Im Zusammenhang mit der Bewegung eines Teiles unserer Truppen in Richtung auf die Bzura und mit Rücksicht auf die immer noch andauernde Verstärkung der österreichisch-ungarischen Karpatentruppen mußten wir bestimmte Armeen entsprechend umstellen. Gestern hinderten wir die Offensive des Feindes in Westgalizien. Auf der Front Sanok-Lisko können wir erfolgreiche Offensivoperationen feststellen, bei denen wir dreitausend Gefangene machten und mehrere Kanonen und Schnellenergeschütze erbeuteten.

Die Vorbereitung der russischen Offensive auf den Rückzug.

Die Petersburger „Ritsch“ meldet in ihrer Nummer vom 9. d. M. sichtlich offiziell:
 „Zurzeit ist eine Ausdehnung unserer Front in Angriff genommen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es hierbei aus strategischen Rücksichten notwendig sein wird, einige früher von uns besetzte Punkte aufzugeben und einige neue Punkte zu besetzen.“
 Momentan ist es schwer vorauszusehen, welche einen Charakter die Operationen an unserer Front annehmen werden, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sie in einer gewissen Verbindung mit der Entwicklung der Operationen unserer Verbündeten an der Westfront stehen werden.
 Es ist zweifellos festgestellt, daß die Deutschen die Absicht haben, ihre Operationen auf dem Territorium ihrer Gegner auszuführen, es ist aber noch nicht ganz klar, ob die Deutschen die Absicht haben, die Winterkampagne auf dem Gebiete des Bzura-Polen zu verbürgen.
 In unseren Militärkreisen zweifelt man nicht an der Langwierigkeit des jetzigen Feldzuges. Wenn der japanische Krieg, der den Charakter eines Kolonialkrieges trug und weit engere Aufgaben verfolgte, mehr als anderthalb Jahre gedauert hat, kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß dieser Krieg, der über das Sem- oder Rückwärts und über die Neuordnung Europas zu entscheiden hat, sich weit länger hinausziehen wird.
 Es darf hierbei nicht außer Acht gelassen werden, daß wenn der Krieg wider Erwarten nicht zu Ende geführt und der deutsche Militarismus nicht gebrochen wird, der Krieg nach einem Jahrzehnt mit erneuter Kraft ausbrechen und weit furchtbarer sein wird als der jetzige.
 Dies alles bestärkt unsere Militärkreise in der Ueberzeugung, daß der mit so großer Hartnäckigkeit geführte Krieg ein langwieriger, dafür aber ein endgültiger und entscheidender sein wird.“

Ein Urteil des Berner „Bund“.

Bern, 18. Dezember. (W. L. B.) Der Berner „Bund“ schreibt: Die größte Entscheidung, welche dieser Krieg bisher gebracht hat, ist gefallen entsprechend unserer Voraussage, welche wir wagten, ehe es sichtbar wurde, daß das prachtvolle Manöver der Hindenburgschen Planenoffensive nicht nur gescheitert war, sondern auch im Süden und Westen der verbündeten Armeen die Offensive der Russen zu ersticken vermochte. Als die Russen den Hindenburgschen Ostflügel überfluteten, führte die geniale technische Benutzung der inneren Linie die notwendigen Verstärkungen zu und befähigte die Deutschen, das Ueberqueren der russischen Massen abzuwehren. Ueberall traten den Russen rechtzeitig Verstärkungen der operativen zu beweglichen Gegner entgegen, um nach der elementaren strategischen Grundregel dort stark zu sein, wo die Entscheidung fiel. Hielten die Russen länger aus als rätlich, nämlich so lange, bis die deutsch-österreichische Jangge südlich bei Przemyśl und im Norden an der Bzura-Mündung herumgriff, während bei Piotrkow ein tiefgehender Schnitt die russischen Massen endgültig spaltete, so war ein Rückzug auf San und Weichsel unumgänglich. Soweit ließ es Nikolai Nikolajewitsch mit seinem Generalstab nicht kommen, aber fortzumerken mit seinem Hauptmachi den Rückzug an. Es ist anzunehmen, daß die Russen aber all Aufnahmehaltungen vorbereiteten, aber aus dem das Verbündeten den letzten Hauch von Mann und Roh daran legen, um dem Gegner an der Klinge zu bleiben. Es ist fraglich, was die Russen nun nach der Schwach, welche wir als die größte der Weltgeschichte und im Zusammenhang der russischen Entscheidung mit der strategischen Operation als eine der genialsten Kriegsgeschichten aller Zeiten betrachten, auf

Die Meldung des Großen Hauptquartiers

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 19. Dezember 1914, vormittags. (W. L. B.)

Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Nieupori, Bizchoote und nördlich La Basse wird noch gekämpft, westlich Lens, östlich Albert und westlich Royon wurden die Angriffe abgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Piskallen zurückgewiesen. In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 19. Dezember. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart: 19. Dezember mittags. Unsere über die Linie Krosno-Baliczyn vorgerückten Kräfte trafen gestern neuerdings auf starken Widerstand. Auch am unteren Danajew wird heftig gekämpft. Die russischen Nachhut, die am Westufer des Flusses zähe standhielten, sind fast vollständig vertrieben.

In Südpolen kam es zu Verfolgungsgeschehnissen. Der Feind wurde ausnahmslos geworfen. Unsere schon vorgestern abend in Jedzejow (Andrejew) eingedrungene Kavallerie erreichte die Rida. Weiter nordwärts überschritten die verbündeten Truppen die Bilia.

In den Karpaten hat sich — von kleineren für unsere Waffen günstig verlaufenen Gefechten, abgesehen — nichts ereignet.

Die Ausfalltruppen von Przemyśl rückten nach Erfüllung ihrer Aufgabe vom Gegner unbelästigt unter Mitnahme einiger hundert Gefangener wieder in die Festung ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Generalmajor.

dem Rückzuge noch einbüßen. Valt Russland hinter der Weichsel nochmals Heere zusammen, wozu seine Menschenmassen es noch lange befähigen, so wird ihnen doch so viel Moral fehlen, um nochmals mit Aussicht auf Erfolg den bereits zweimal gescheiterten Versuch, den Krieg auf Berlin und Wien vorzutragen, ins Werk zu setzen. So lange wir keinen Einblick in die inneren Verhältnisse des russischen Heeres haben, bleibe die Schlussfolgerung ausgelegt, ob die russische Generaloffensive endgültig gebrochen und der russische Feldzug entschieden ist, entscheiden in dem Sinne, daß Russland nunmehr auf die Verteidigung angewiesen ist. Die großen Abgaben an Gefangenen weisen aber bereits auf tiefgehende Perforation hin. Wo aber blieb in den Tagen, wo im Osten die Entscheidung reifte, der große durchgreifende Angriff der Franzosen und Engländer?

Die Kämpfe bei Lowitsch.

London, 19. Dezember. (W. L. B.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Russen nahmen veränderte Stellungen bei Sockalskew ein, wo sie von den Deutschen von Kiernowa und Sockalskew aus angegriffen wurden. Nördlich Lowitsch liegen die Schützengräben 400 Meter von einander entfernt.

Generalmajor v. Hoefler Feldmarschalleutnant.

Wien, 19. Dezember. (W. L. B.) Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, Generalmajors v. Hoefler, zum Feldmarschalleutnant.

Der türkische Krieg.

Mißglückter englischer Landungsversuch bei Akaba.

Konstantinopel, 18. Dezember. (W. L. B.) Bericht des Hauptquartiers. Ein englischer Kreuzer, der seit einigen Tagen vor Akaba kreuzte, landete dort Truppen, die jedoch von unierten herbeieilenden Truppen angegriffen und geworfen wurden, sich wieder einzuschiffen. Unser Feuer zerstörte den Scheinwerfer des Kreuzers.

England und der Suezkanal.

II.

Mit der im vorigen Artikel näher dargelegten zunehmenden maritimen Bedeutung des Suezkanals und seiner finanziellen Ertragsfähigkeit steigerte sich auch das Verlangen der englischen Kapitalistenkreise, den Kanal in Besitz zu nehmen. Bekanntlich hat England sich schon 1704 der die Meerenge zwischen Spanien und Marokko beherrschenden Felsenfestung Gibraltar bemächtigt, 1800 besetzte es Malta und 1839 das an der südlichen Einfahrt ins Rote Meer gelegene, von der Natur zu einer fast uneinnehmbaren Festung gestaltete Aden. Einen Teil der wichtigsten Etappenstationen des großen Verbindungsweges durch das Mitteländische Meer nach Indien hatte es also bereits in sicherem Besitz. Nun kam 1878 die Besetzung von Cypern hinzu, die dem Suezkanal und Ägypten zunächst gelegene Insel des östlichen Mittelmeeres, die durch ihre Lage am Eingang des Meerbusens von Alexandrette (Islandrum) zugleich die wichtigsten Hafenplätze Nord-Syriens beherrscht. Zur völligen Beherrschung des kürzesten Seeweges nach Indien und den englischen Besitzungen im Stillen Ozean fehlte nur noch die Inbesitznahme des Suezkanals und der angrenzenden Landgebiete.

Und die Gelegenheit, auch den Kanal unter englische Gewalt zu bringen, bot sich bald, findet sich doch dort, wo ein fester Wille besteht, allemal auch ein Weg. Die verschwenderische Finanzwirtschaft des 1863 zur Herrschaft gelangten ägyptischen Vizekönigs Ismael Pascha hatte nach und nach die Finanzkräfte Ägyptens erschöpft. Der Schuldenbetrag war auf fast 2000 Millionen Mark aufgelaufen. 1875 stand der Staatsbankrott vor der Tür. Damit bot sich dem englischen Kapitalismus eine günstige Gelegenheit, seine Macht über den Suezkanal auszudehnen. Am 25. November 1875, kurz vor dem Ausbruch des Staatsbankrotts kaufte schnell die englische Regierung dem Ahevide seine 176 000 Suezkanalaktien für 107 Millionen Franken ab. Dann brach die ägyptische Staatswirtschaft elendiglich zusammen. England und Frankreich, die an dem Bankrott am stärksten interessiert waren, bildeten nun eine Finanzkommission zur Regulierung der Schulden. Der Vizekönig Ismael und die Mitglieder seines Hauses mußten ihren großen Landbesitz dem Staat abtreten; zugleich wurde die ägyptische Regierung genötigt, ihren 15 prozentigen Anteil an dem Reingewinn des Suezkanals der Kanalgesellschaft für den Spottpreis von 22 Millionen Frank zu überlassen. Zur Uebernahme dieses Anteils wurde eine Untergesellschaft gegründet, als deren Mandatur und Repräsentant das Comptoir national d'escompte de Paris eingesetzt wurde. So wurde der ägyptische Staat aller pekuniären Vorteile aus dem Suezkanal beraubt. Er verlor damit eine recht ansehnliche jährliche Einnahme: denn auf den 15 prozentigen Anteil wären beispielsweise im Jahre 1905 10,7 Millionen Frank, auf die 176 000 Aktien 26,7 Millionen Frank gefallen, zusammen also über 37 Millionen Frank, die der stark verschuldete Staat sehr schön hätte gebrauchen können.

Ismael Pascha vermochte sich in die ihm zugebadete Rolle nicht zu finden. Er griff im Februar 1879 zu dem Mittel einer Soldatenmeuterei, entließ das ihm aufgezwungene Ministerium, in dem der Engländer Charles Rivers Wilson als Finanzminister die erste Geige spielte, verweigerte die Zinszahlung für die Staatsschuld und suspendierte ihre Tilgung. Nun forderten die europäischen Großmächte seine Abdankung, und da er sich weigerte, sprach auf Betreiben der Mächte am 26. Juni 1879 der türkische Sultan die Absetzung des Ahevide aus. An seine Stelle trat sein Sohn Mohamed Tewfik Pascha, der, das Schicksal seines Vaters vor Augen, willig tat, was die Mächte forderten. Damit setzte er sich aber in Widerspruch zu dem gebildeten Teil der national-gestimmten Ägypter und der Militärpartei. Im Februar und September 1881 kam es zu Militärrevolten. Die zunehmende Unzufriedenheit im Lande bewog im Februar 1882 den Ahevide, ein neues Ministerium zu berufen, dessen eigentlicher Leiter der Kriegsminister Arabi Pascha, das Haupt der nationalen Militärpartei, wurde. Er forderte die Abschaffung der englisch-französischen Finanzkontrolle und Entlassung der höheren europäischen Beamten. Der Ahevide, im Konflikt mit seinem eigenen Ministerium und Volk, warf sich ganz den Fremden in die Arme, wodurch die Lage nur noch schwieriger wurde. Zum sogenannten Schutz der englisch-französischen Interessen erließen daher Ende Mai 1882 eine englisch-französische Flotte vor Alexandria. Das gab das Signal zu vertriebenen Krawallen im Lande, vornehmlich in Alexandria, wo am 11. Juni, einem Sonntag, ein Volkshaufe mit Knütteln auf die promenierenden Fremden einfiel und an 50 Personen tötete und schwer verletzete.

Das englische Geschwader unter Vizeadmiral Frederic Beauchamp Seymour (später Lord Alcester) unternahm zunächst

gar nichts zum Schutz der Fremden, sondern wartete weitere Instruktionen aus England ab. Erst, nachdem Seymour Verstärkung erhalten hatte, bombardierte er am 11. Juli, vier Wochen nach dem Krawall, Alexandria. Die Folge war ein erneuter Angriff der Eingeborenen auf die Europäer. Am 15. Juli, besetzte Seymour Alexandria. Arabi Pascha zog schnell ein Heer in Unterägypten zusammen, wurde aber am 13. September von dem inzwischen gelandeten englischen Heer bei Tell-el-Kebir völlig geschlagen. England nahm vorläufig von Ägypten Besitz. Nach der damaligen offiziellen Versicherung sollte diese Okkupation nur so lange dauern, als es die unsicheren Landesverhältnisse erforderten — die Frist wurde auf drei Jahre bemessen, jedoch, wie in so vielen anderen Fällen, wurde aus der dreijährigen Besetzung eine dauernde Beschlagnahme.

Damit hatte der englische Imperialismus sein Ziel, den Suezkanal unter englische Aufsicht und Gewalt zu bringen, erreicht. Frankreich, das England in Ägypten freie Hand gelassen hatte, verlangte, unterstützt von der internationalen Friedensliga, vertragsmäßige Festsetzung der Neutralität des Suezkanals. Lord Granville gestand denn auch in einem Rundschreiben vom 3. Januar 1883 zu, daß der „Kanal für die Durchfahrt aller Schiffe unter allen Umständen“ frei sein solle. Feindliche Handlungen dürften weder im Kanal selbst, noch in seiner Umgebung stattfinden, auch dann nicht, wenn die Türkei (als derjenige Staat, dem die Oberhoheit über Ägypten zuzustand) eine der kriegsführenden Mächte sein sollte.

Frankreich zeigte sich davon wenig befriedigt; und am 30. März 1885 kam es zu einer Konferenz in Paris, auf der sich sofort allerlei abweichende Auffassungen über den Umfang der sogen. Neutralität herausstellten. Während Frankreich zum Beispiel forderte, daß die volle Neutralität sich auch auf den neben dem Suezkanal einherlaufenden Südwasserkanal erstrecken müsse, war England anderer Ansicht. Und ebenso wenig wollte es etwas von der Einsetzung einer internationalen Kommission zur Überwachung der Einhaltung der Vertragsbestimmungen wissen. Da eine Übereinstimmung nicht zu erzielen war, stellte am 13. Juni 1885 die Konferenz ihre Arbeiten ein. Hinterher kam es auf wiederholte Anregung Frankreichs dann doch am 21. Oktober 1887 zu einer Verständigung zwischen beiden Mächten, und auf Grund dieses Abkommens gelang es schließlich auch, die meisten übrigen Mächte Europas am 20. Oktober 1888 zu Konstantinopel zur Unterzeichnung des Neutralitätsvertrages zu bewegen.

Nach Artikel 1 dieses Vertrages steht der Suezkanal jederzeit, sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten, jedem Handels- und Kriegsschiff ohne Unterschied der Flagge offen. Die vertragschließenden Teile kommen überein, die freie Benutzung des Kanals in Friedens- wie in Kriegszeiten niemals zu beeinträchtigen. Auch kann niemals der Kanal dem Völkerverrecht unterworfen werden. Ferner bestimmt Artikel 4, daß im Kanal und seinen Eingangshäfen sowie im Umkreise von drei Seemeilen außerhalb dieser Häfen kein Kriegswesen, keine feindlichen Handlungen oder irgendwelche Maßnahmen, die den Zweck haben, die freie Schifffahrt auf dem Kanal zu hindern, ausgeübt werden dürfen — auch nicht von der Türkei selbst. Das Begehen von Minen, die Beschlagnahme oder das Kapern und Versenken von Schiffen in diesem Gebiet sind daher unter allen Umständen ausgeschlossen.

Sehr schöne Bestimmungen! Aber wie die ganze Staatengeschichte lehrt, werden überall Neutralitätsverträge immer nur so weit gehalten, als sie mit dem eigenen Interesse der vertragschließenden Staaten übereinstimmen. Es hat sich deshalb auch England durchaus nicht an den Vertrag gebunden gefühlt, sondern die deutschen und österreichischen Schiffe, die sich beim Ausbruch des jetzigen Weltkrieges im Suezkanal und seinen Häfen befanden — nach Zeitungsmeldungen sollen es 18 deutsche Dampfer sein — einfach mit Beschlag belegt und für gute Brise erklärt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die französischen Tagesberichte.

Genf, 19. Dezember. Die „Vost. Jig.“ meldet: Der amtliche französische Bericht vom 18. Dezember, 11 Uhr abends, lautet: Wir gewonnen ein wenig Terrain längs der Dünen, nördlich von Neuport. Zwei starke feindliche Gegenangriffe nördlich der Straße von Hvern-Menin wurden abgeklappt. In der Gegend von Armentières erfolgte ein leichtes Vordringen der englischen Truppen. Unsere Artillerie zerstörte zwei feind-

liche Batterien in der Gegend von Verdun. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Der amtliche französische Bericht von heute 3 Uhr 30 Minuten lautet: Der 17. Dezember war durch unsere Fortschritte in Belgien ausgezeichnet, wo alle feindlichen Gegenangriffe mißlangten. In der Gegend von Arras brachte eine kräftige Offensive mehrere Gräben vor Ruchy, La Vallée, Loos, St. Laurent und Wangy in unseren Besitz. Auf letzterem Punkt haben wir auf einer Front von mehr als einem Kilometer fast alle Gräben der ersten feindlichen Linie genommen. In der Gegend von Trachy-le-Bal, an der Aisne und in der Champagne war unsere schwere Artillerie durchwegs im Vorteil. In den Argonnen prengten die Deutschen einen unserer Gräben nördlich von Tour de Paris in die Luft. Sie verriechen dort mit drei Bataillonen herauszukommen, jedoch wurde dieser Infanterieangriff zurückgeschlagen, desgleichen ein Angriff, den die Deutschen gegen St. Hubert unternahmen. Deslich der Maas und in den Vogesen ist nichts zu melden.

Die australischen Rüstungen.

Melbourne, 18. Dezember. (W. L. W.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Auf eine Anfrage erwiderte der Premierminister im Parlament, daß bei der Sendung von stärkeren Kontingenten nach Europa die Schwierigkeit allein in der Ausbildung liege. Alle verfügbaren Offiziere seien dabei tätig, und man scheue keine Kosten oder Anstrengungen, um die Zahl der Offiziere zu vermehren.

Feldpostbrief eines belgischen Telegraphisten.

Amsterdam, 19. Dezember. (Z. U.) Der „Telegraaf“ veröffentlicht den Brief eines belgischen Soldaten, der als Telegraphist im Lager von Seurne-Ambacht tätig ist:

Dignuiden, Verwohne und Ipern liegen ganz zerstört. In den umliegenden Feldern finde man alle 5—6 Meter eine sogenannte Marmite, wie wir die durch Granaten aufgerissenen Löcher nennen. Die deutschen 12-Zentimeter-Geschosse wühlten Löcher in die Erde, die bei einer Tiefe von 1½ Meter 2½ Meter Durchmesser haben; die deutschen 22-Zentimeter-Geschosse reißen sogar Löcher in die Erde, die 3 Meter tief und 4 Meter breit sind. In diesen Löchern begraben wir unsere Toten. Da wo früher Häuser standen, liegen nur noch Steinhaufen. Denkt nicht, denkt nicht, daß ich auch nur einen Fuß habe in Frankreich setzen können. Am 6. Oktober, nach dem Falle von Antwerpen, mußten wir lächeln laufen, denn die Deutschen sahen uns nicht auf den Füßen. Die Deutschen drangen bis nach Dignuiden vor, und seitdem habe ich Seurne nicht verlassen. Seit der ersten Hälfte des Oktobers ist die schreckliche Salade an den Hierusern im Gange. Die mit einer noch nie dagewesenen Wut und Erbitterung fortwähren. Beide Ufer des Flusses bilden einen ungeheuren Archipel. So weit die Augen reichen sieht man flache Marschen ohne Baum und Strauch und viele Dörfer waren früher darin sichtbar. Von all den Dörfern, die auf beiden Seiten der Hier längs der Ufer sich ausbreiteten, steht nichts mehr, nur hier und da sieht man noch ein Stück eines halb eingestürzten Hauses, zerbrochene Türen oder Wippen. Das sind die Zeichen, daß hier mal ein Dorf stand, und noch immer hört man das unerträgliche Summen der Granaten, das wie das Geheul des Bösen des Nachts anzuhören ist. Unsere Division wurde nach zehntägigem Aufenthalt in den Schützengräben abgelöst. Es ist unendlich zu erzählen, wie unangenehm bei dem schlechten Wetter das Leben in den Laufgräben ist und dann das Rollen der Granaten und Schrapnells über den Häuptern durch die Luft zu hören und das Explodieren der Geschosse anzusehen, die die Erde aufwühlten wie eine Sandhaube. Sobald die Laufgräben entdeckt sind, und dann kommt der Tod und freit keine Saat aus, vor den Verwundeten will ich gar nicht sprechen, es ist unbeschreiblich. Es kommt des öfteren vor, daß die Laufgräben nicht mit Munitionsvorrat versehen werden konnten, da man durch den Granatenregen behindert war, sich den Laufgräben zu nähern. In vielen Laufgräben steht das Wasser 20 bis 30 Zentimeter hoch, in anderen dagegen ist es weit höher. Das Leben der Telegraphisten ist hier auch nicht zu beneiden. Unsere Stellungen werden mit Schrapnells und Granaten beschossen, dann kriechen wir auf unserem Bauch durch den Morast und Kot zu den Laufgräben. Das ist ein Sport, bei dem es sich um Leben handelt. Natürlich muß einer von unseren Leuten beim Apparat Dienst tun. Er wird alle ein oder zwei Tage abgelöst. Heute morgen muß ich zum Dienst am Posto combat Nr. 1, vieler liegt an der Hier. Es muß scharfe Arbeit gegeben werden. Man riskiert sein Leben dabei und deshalb drängen wir uns nicht danach, im Gegenteil. Es ist kein Vergnügen, 24 Stunden im Laufgraben zu sitzen, wenn der Wind um die Ohren saust und der Regen von den Wippen und der Erde herniederrinnt.

Der Seekrieg.

Zur Beschließung der englischen Küstenstädte.

Wolffs Depeschenbureau schreibt: Berlin, 19. Dezember. Der amtliche englische Zeitungsdienst von

Wolff behauptet bei der Meldung über den Vorstoß der deutschen Kreuzer gegen die Ostküste Englands, daß weder Scarborough noch Witby besetzte Plätze seien und fährt dann weiter fort, daß die deutschen Schiffe ihre Geschosse ausschließlich auf Kirchen, Gasthöfe und Privathäuser gerichtet und somit die Vereinbarungen der Haager Konvention übertreten hätten. Weder die erste Behauptung, noch die zweite Unterstellung treffen zu. Scarborough ist ein besetzter Platz und in Witby wurden nur die Küstenvacht und Aufspürstationen beschossen, was völkerrechtlich vollkommen zulässig ist, da es sich hier um eine der feindlichen Kriegsführung dienende Anlage handelt. Von einer Übertretung der Haager Konvention, wie der Bericht glauben machen will, ist dabei keine Rede. — Wenig Glauben im Ausland, für das der Goldhu-Bericht doch ausschließlich zugeschnitten ist, wird auch die Meldung finden, daß die Engländer außer den Verlusten an Menschenleben nur die Geschwindigkeit zu bebauern haben, mit der sich die deutschen Schiffe beim Erläutern englischer Torpedobootszerstörer zurückgezogen haben und daß es umwiegend erregende, die deutschen Schiffe zu bewegen, sich mit den englischen in der Nordsee in ein Gefecht einzulassen. Von der deutschen Seite nach der englischen Ostküste und zurück führt beinahe der Weg zweimal quer durch die Nordsee. Da nun in den letzten sechs Wochen deutsche Kreuzer zweimal an der englischen Küste gewesen sind, war den Engländern viermal die Gelegenheit geboten, mit den Deutschen in der Nordsee zusammenzutreffen. — Doch sie dies nach der amtlichen englischen Zeitungsmeldung ihnen so sehr erwünschte Gelegenheit jedesmal verpaßt haben, daraus kann man doch wahrlich Deutschland keinen Vorwurf machen, um so weniger, als die deutsche Flotte Churchill der Rüste überhoben hat, sie wie „Matten“ auszugraben.

Die Wirkung der deutschen Bomben.

Oslo, 18. Dezember. (Z. U.) Der erste Charakter der deutschen Aktion geht hervor aus Telegrammen des „Evening Standard“. Danach sind in Hartlepool ein großer und zwei kleine Gasbehälter explodiert, eine Gasfabrik abgebrannt, eine Badeanstalt teilweise vernichtet, zwei Schulen eingestürzt, das Schulhaus zerstört, zwanzig Beamtenhäuser in Trümmer geschossen, der Bahnhof nur leicht beschädigt, aber 120 vor ihm liegende Häuser stark beschädigt. Die Abtei wurde teilweise zerstört. In Scarborough sind drei Hotels, drei Kirchen, der Leuchtturm, zwei Schulen, 120 Willen und vier große Kaufhäuser sehr stark beschädigt. In beiden Städten wurden über 900 Häuser gezählt, die mehr oder weniger stark gelitten haben.

Verschärfung der englischen Hafenvorschriften.

Kopenhagen, 18. Dezember. (W. L. W.) „Politiken“ meldet aus Bergen: England hat neuerdings die Hafenvorschriften verschärft und legt damit der neutralen Schifffahrt große Schwierigkeiten in den Weg. So wurden auf den norwegischen Dampfer „Irma“ vor einem Hafen am Tyne zwei scharfe Schiffe abgefeuert und das Schiff gezwungen, auf offener und aufgeregter See dreißig Stunden zu warten, bis die Kontrolle kam.

Amerikanische Urteile über den deutschen Kreuzerangriff.

New York, 19. Dezember. (W. L. W.) Die „New York Times“ fragen, ob der Angriff der deutschen Schiffe auf die englische Küste den Vorkäuf eines Verkaufs der deutschen Dreadnoughtkreuzer darstelle, nach dem Atlantischen Ozean zu entschleppen und die Tätigkeit des Geschwaders des Grafen Spee fortzusetzen. — Die „New York Sun“ ist der Meinung, daß der Angriff die unangenehme Möglichkeit erweise, daß ein deutsches Geschwader noch immer nach dem Atlantischen Ozean entkommen und zeitweilig die Handelswege beunruhigen könne, auf denen die britische Kaufmannschaft ungeheure Mengen Rohstoffe und Kriegsvorräte heimbringe.

Wieder zwei Dampfer durch Minen vernichtet.

London, 19. Dezember. (W. L. W.) Der Glasgower Dampfer „Prinzeß Olga“ stieß Mittwochnacht auf dem Wege von Liverpool nach Aberdeen auf eine Mine und sank zweieinhalb Stunden später. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 19. Dezember. (W. L. W.) Der norwegische Dampfer „Waaren“, der Shields am Mittwoch verließ, stieß nachts auf eine Mine und sank. Vier von den siebzehn Mann der Besatzung wurden gerettet.

Eine viel verlästerte Einrichtung.

Division v. B., den 19. Dezember 1914.
Man muß die Ausgabe der Postsendungen an die Soldaten beobachtet haben, um zu wissen, von welcher Bedeutung die Verbindung der Truppen mit der Heimat und mit ihren Angehörigen ist. Ihre Stimmung, ihre seelische Befassung und damit auch ihre activen und forperliche Leistungsfähigkeit hängen in beträchtlichem Maße von der Verbindung mit daheim ab. Alle Regungen des Herzens spiegeln sich auf den Gesichtern, wenn es heißt: „Die Post kommt!“ Lange Erwartung läßt der eine erkennen, freudige Hoffnung der andere. Bei jenem lautet Angst vor bösen Nachrichten in den Zügen; dort der junge Infanterist hofft sicher auf beglückende Mitteilung. Bei fast allen bemerkt man den Augenblick der Spannung, bei einzelnen bricht sie sich sogar in der Haltung des vorangehenden Oberleutnants aus. — Es ist umwiegend der Mühe der Wartenden der Postboten, daß er sich kaum bewegen kann. „Musketier freige!“ ruft er. — Hier! ein Arm uredt sich über die Köpfe der Naherlebenden herzu. Ruhig liegt der Betrieter die Adressen vor und gierig strecken sich ihm die Hände entgegen. Nun sind alle Briefe, Karten und Pakete verteilt. Die meisten sind leer ausgegangen; betrübt, enttäuscht stehen sie da, bedrückt gehen sie fort. Einige allerdings freuen sich mit den Kameraden, die ein Zeichen der Liebe und des Gebenkens aus der Heimat, von Weis und Kind, von Freunden und Bekannten, ergielten. — Häufig in Erregung werden die Briefe geöffnet; gierig verschlingt der eine den Inhalt, der andere liest bedächtig. Welche Nachrichten mag der bärtige Landwehrmann erhalten haben? Selbstvergeben steht er da mit dem Brieflein in der Hand. Seine Augen sind feucht geworden, aber doch müssen es nicht schlechte Nachrichten sein, die ihn erreicht haben. Er lächelt unter Tränen der Rührung. So wie ich den Mann ansehe, beginnt er zu erzählen; die meisten Geschichten sind ja mittelmäßig, wenn ihre Gesamtbelegung ist. Als der Landwehrmann ausreden möchte, läßt er seine Frau mit drei Kindern daheim. Zwei davon waren krank; der sechsjährige Fritz, der ihm schon die Pfeife koppte, und das vierjährige Marielchen, das so gern auf Vaters Arme tritt und so häufig Kopfe nochmal. — „Sagte Lange war der Vater in harter Sorge, er fürchtete, daß ihm die Frau nicht die volle Wahrheit sähre. Nun kann er froh sein: die Kinder sind wieder gesund, spielen schon wieder auf der Straße.“
Nehrere Kameraden des Landwehrmannes sind herankommen, sie plaudern von der Heimat, von ihren eigenen Sorgen

und Freuden, und dann kommt das Gespräch auf die vielverlästerte Feldpost. Kaum über eine andere Einrichtung ist jemals soviel geschimpft worden als über die Feldpost, keine hat so viele Klagen über sich ergehen lassen müssen, berechnete und unberechnete. In den ersten Monaten blieben die Mannschaften an der Front oft wochenlang ohne Nachricht aus der Heimat. Verärgert und Mismut war die Folge. Anzählige Klüde richteten sich gegen die Feldpost. „Nun ist sie besser geworden“, sagen die Soldaten, „jetzt bekommt man doch wenigstens was.“

Es ist richtig, die Feldpost funktioniert jetzt viel besser. Hier bei der Division, wo ich den Betrieb beaufsichtige, hatte ich den Eindruck, daß sie ganz vorzüglich arbeite, wenn man die schwierigen Verhältnisse berücksichtigt. Zwei Umstände verminderten in der Hauptsache das Verlangen der Feldpost im Anfang des Krieges; zunächst die strenge Geheimhaltung der Standorte und Verschiebungen der Truppen. Daraus ergab sich eine außerordentliche Komplexierung der Beförderung und ein Zeitverlust, der bei den vielfach erforderlich gewordenen unvorhergesehenen Truppenverschiebungen die Zustellung von Poststücken aus der Heimat noch mehr verzögerte. Die eingelieferten Briefe usw. wurden nach Sammelstellen geleitet, die sie auf die Hauptämter für die einzelnen Armeen verteilten. Jeder dieser Postbezirke ist wieder in Gebiete mit sogenannten Stützpunkten gegliedert, denen die Poststücken für die Truppen in ihrem Bereich überwiesen werden. Von hier aus gelangen sie an die Feldpostexpeditionen der Divisionen und von da mit der großen Vagage an die kleineren Truppenverbände. Lange vergingen, ehe die Poststücken an die große Vagage gelangten, und dann — nicht weiter kamen. Mittlere Weise hatten Truppen ihren Standort gewechselt, manchmal sogar zwei- oder dreimal. Es gibt Kompagnien, die wochenlang keine Vagage, viel weniger noch Postsendungen zu Gesicht bekamen; die für sie bestimmten Sachen wurden zurückgeschoben und in andere Zuführungsanstalten hineingelegt. Ebe sie deren Ausgang erreichten, war der betreffende Truppenteil schon wieder fort. Dieses Spiel wiederholte sich oft wochenlang. So gab es viele Briefe, die ihn nicht erreichten. — Von diesen Verhältnissen wurden überwiegend nur die Sendungen an die Soldaten betroffen. Die Nachrichten von ihnen selbst in die Heimat schwebten zwar langsam, aber doch mit einer gewissen Sicherheit durch weniger gewundene Höhen dem Bestimmungsort entgegen.

Die militärisch notwendige Geheimhaltung wäre durch eine entsprechend angepaßte Organisation der Feldpost von vornherein erleichtert worden und die großen Verzögerungen hätten so vielleicht

vermieden werden können. Daß es nicht geschehen ist, war der zweite Umstand, auf den das schlechte Arbeiten der Feldpost in der ersten Zeit zurückgeführt werden muß. Man hatte nicht nur die alte Organisation vom Jahre 70 übernommen, sondern auch die längst veralteten und unzulänglichen Einrichtungen. Jetzt hat man sich von dem Ballast und der schimmelig gewordenen Organisation mit dem untauglichen Schema F befreit. Das Meldeystem ist vereinfacht und man benutzt in möglichst weitgehendem Umfang Automobile zur Beförderung der Sendungen bis an die Expeditionen der Divisionen oder des sonstigen Verbands. Besser als alle Theorien hat die Praxis organisiert geholfen. Bei der Division v. B. zum Beispiel wird die große Vagage überhaupt nicht mehr zur Beförderung von Postsendungen benutzt, sondern die Post wird täglich von der Intendantur mit eigenen Autos am Stützpunkt abgeholt. Fast unmittelbar nach Ankunft bei der Division gehen die Sendungen mit den Lebensmittelwagen an die Truppenteile. Ich war zugegen, als ein Postwagen ankam. Schnell war er entladen. In der Mitte eines großen Zimmers stand ein umfangreicher Tisch. Auf ihn wurden die Sendungen gelegt. An einer Seite des Tisches standen zwei Beamte, die jedes Paket und die bereits zusammengeordneten Briefschaften dem betreffenden Truppenteil überwiesen, indem sie die Sendungen in Säcke warfen, die von anderen Beamten, die um den Tisch herum standen, offengehalten wurden. Sobald die Siedung beendet war, wurden die Säcke oder Pakete gleich mit den Lebensmittelwagen abgeholt. Hier wird täglich die Post an die Front gebracht. Ob andere Divisionen dieselben Einrichtungen haben, ist mir nicht bekannt.

Nach meinen persönlichen Wahrnehmungen arbeitet die Feldpost jetzt manchmal schneller und zuverlässiger als die Reichspost. Im Hinblick hieran möchte ich noch zwei mehrfach geäußerte Wünsche mitteilen: Seit jeder, der an einen Soldaten schreibt, erhofft eine Antwort. Aber selten denkt man auch daran, dem Soldaten das Antworten zu erleichtern oder überhaupt zu ermöglichen. Er kann nicht Berge von Briefbogen und Umschlägen mitschleppen. Man lege also den Soldatenbriefen gleich einen Briefbogen und einen Umschlag mit der Rückadresse bei. Und noch eins: der Soldat ist im allgemeinen reichlich bedacht. Man sende ihm daher möglichst keine schweren Pakete und auch keine Sachen, die er unnötigerweise mit herumzuschleppen muß. Am zweckmäßigsten ist es, sich zunächst bei dem Soldaten, dem man befehlen will, zu erkundigen, was er wünscht und was er unmittelbar brauchen kann, ohne sie unnötig zu beladen. Mit leeren Paketen ist den meisten Soldaten am besten gedient. Düweli, Kriegsberichterstatter.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Aburteilung der ausländischen Buren.

Pretoria, 19. Dezember. Meldung des Reuterschen Bureau: Vor einem besonderen Kriegsgericht hat die erste Verhandlung gegen die ausländischen Buren begonnen. Angeklagt ist ein Bure namens van den Linden, der beschuldigt wird, an einer Verschwörung gegen die Regierung und an der Organisation eines Aufstandes teilgenommen zu haben.

Ein Sozialdemokrat als Prophet der Schützengraben-Taktik.

Es war unter schweizerischer Genossenschaft Karl Bürkli, der schon vor bald 20 Jahren, nämlich 1896, in seinem auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Winterthur gehaltenen Vortrag über die Demokratisierung des schweizerischen Heerwesens die Schützengraben-Taktik empfahl. Diese sogenannte „Maulwurfs-Taktik“ bezeichnete er als die Konsequenz der modernen Präzisions- und Schnellfeuerwaffen, die gebietet einen starken Schutz, auch eine Art Panzer oder Schild, verlangen, der aber nur im Erdboden gefunden werden kann, wozu es Pionierwerkzeug und ein ausgebildetes Militär-Ingenieurwesen braucht. Bürkli fand, daß zu dieser notwendigen Kriegstaktik die Manöver in stärkstem Gegensatz stehen, den er durch ein militärisches Erlebnis näher beleuchtet. Er erzählt, wie einst der Oberinstructor seiner Truppe, nachdem er ihr ein sehr schwieriges Manöver tagelang im heißen Sonnenbrand mit Rot und Röde sowie argem Schwitzen und Fluchen eingepaukt hatte, erklärte: „So, jetzt kennt Ihr endlich so passabel das verfluchte Manöver, so wie es im Reglement steht, denn — im Kriege kommt das natürlich gar nicht vor.“

Der Verlauf des gegenwärtigen Krieges bestätigt die Auffassung unseres inzwischen längst verstorbenen Genossen Bürkli von der Notwendigkeit der Schützengraben-Taktik. Dabei hatte er sie speziell für die Schweiz empfohlen, die ja nie an Eroberungen dachte, noch je daran denken wird. Und nun wurde die neue Taktik auch von den kriegsführenden großen Mächten befolgt, die aber anscheinend den Krieg ohne Ende bedeuten, worin wiederum ein schwerer Nachteil für alle Beteiligten liegt.

Die beste Taktik ist eben die Friedendstaktik der Völker!

Der neue „Sultan von Aegypten“.

London, 19. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Amtlich wird mitgeteilt: Prinz Hussein ist zum Nachfolger des Khediven von Aegypten ernannt worden und wird den Titel Sultan erhalten. Er ist ein Oheim des Khediven.

Der „Temp“ meldet dazu: Hussein Kemal wird am Sonnabend als Sultan den Thron besteigen, nachdem die Absetzung des Khediven Abbas Hilmi verkündet worden ist. Das beträchtliche Privatvermögen des Khediven verbleibt sein Eigentum.

Nach einer weiteren amtlichen Bekanntmachung wird die britische Regierung, nachdem sie die Mitteilung erhalten hat, daß die französische Regierung das britische Protektorat über Aegypten anerkennt, ihrerseits den französisch-marokkanischen Vertrag vom 30. März 1912 anerkennen.

Die offizielle Mitteilung.

London, 19. Dezember. (W. T. B.) Das Reichsbureau teilt mit: Der Staatssekretär des Reichs zeigt an, daß angesichts des Kriegszustandes, der aus der Aktion der Türkei hervorgegangen sei, Aegypten unter den Schutz seiner britischen Majestät gestellt worden sei und hinfür ein britisches Protektorat bilden werde. Die Suzeränität der Türkei über Aegypten sei damit beendet. Die britische Regierung werde alle notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung Aegyptens und zum Schutze der Einwohner und ihrer Interessen ergreifen.

Oberleutnant Sir Arthur Henry Mac Mahon ist zum britischen Oberkommandant für Aegypten ernannt worden.

Das Todesurteil gegen Konsul Ahlers aufgehoben.

London, 19. Dezember. (T. U.) Der Appellationsgerichtshof erklärte das Todesurteil gegen den deutschen Konsul Ahlers für nichtig. Dieser war, wie erinnert, zur Verantwortung gezogen worden, weil er deutschen Reservisten Geld zur Heimfahrt gegeben hatte. Die Verurteilung erfolgte, obwohl der Konsul betonte, daß dies noch vor erfolgter Kriegserklärung geschehen sei. Der Appellationsgerichtshof scheint dieses Moment in Erwägung gezogen und dementsprechend seine Entscheidung getroffen zu haben.

Die Regelung des Hodeida-Zwischenfalls.

Konstantinopel, 19. Dezember. (W. T. B.) Authentischen Mitteilungen zufolge erscheint der Zwischenfall von Hodeida, welcher infolge der Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs mit Jemen der Post unbekannt geblieben war, inwiefern als geregelt, als die Posten alle von der italienischen Regierung gestellten Genutzungsbedingungen angenommen und zu ihrer Erfüllung dem Wais von Jemen die erforderlichen Anweisungen durch die Vermittlung Roms überliefert hat.

Griechenland und Rumänien.

Wien, 19. Dezember. (W. T. B.) Die „Ritcheposi“ meldet aus Bukarest: Der neuernannte rumänische Gesandte in Athen Hilobor wurde am 15. Dezember vom König Konstantin in Audienz empfangen. Der Gesandte hielt dabei eine Ansprache. Der König erwiderte:

Der Vertrag von Bukarest, der die von Griechenland und Rumänien im höheren Interesse der Ordnung und Sicherheit der balkanischen Beziehungen unternommene Zusammenarbeit gestützt hat, hat zwischen beiden Nationen endgültig eine Freundschaft geschaffen, die auf gleichwertige Interessen beruht. Die Sorge um das gegenwärtige und künftige Glück veranlaßt die beiden Staaten, diese Freundschaft fortzusetzen. In diesem Sinne verleihe ich Sie, daß Sie sowohl von meiner Person als auch von Seiten meiner Regierung kräftige Hilfe bei der Erfüllung Ihrer wichtigen Mission finden werden.

Ein bulgarisch-serbischer Zwischenfall.

Sofia, 19. Dezember. Die Agence Bulgare meldet: Am 16. Dezember nachmittags hat eine Gruppe mazedonischer Flüchtlinge, die aus 118 Männern, Frauen und Kindern aus dem Bezirk Nischib bestand, die Grenze im Bezirk Strumiza zu überschreiten versucht, um auf bulgarischem Gebiete Zuflucht zu suchen. Serbische Posten, durch zahlreiche Komitatstschis verstärkt, eröffneten nicht allein gegen die Flüchtlinge, die überdies in einem serbischen Hinterhalt gefallen waren, sondern auch gegen die bulgarischen Posten das Feuer. Die Serben stießen gegen die bulgarischen Posten wilde Schreie und grobe Beleidigungen aus. Die bulgarischen Soldaten nahmen Stellung und ließen über den Zwischenfall Bericht erstatten. Sie enthielten sich aber lange Zeit der Erwiderung des Feuers der Serben, die ununterbrochen gegen die bulgarischen Blockhäuser, sowie gegen Hütten und Weiler feuerten, welche längs der Grenze zerstreut liegen. Die Bewohner dieser Hütten und Weiler ergriffen die Flucht. Das Feuergefecht forderte auf beiden Seiten Opfer. Die Flüchtlinge konnten sich größtenteils auf bulgarisches Gebiet retten, aber einige von ihnen fielen im Laufe des Feuergefechts. Die bulgarische Regierung hat unverzüglich die notwendigen Schritte unternommen, um die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf die schwere Verantwortung zu lenken, die ihr zufalle, wenn aus Hinterhalten auf serbischem Gebiete serbische Soldaten nicht allein auf unglückliche Flüchtlinge, sondern auch auf bulgarische Grenzposten schießen, deren Kampfbüchse und Gewehr durch das häufige Schauspiel der Mißhandlung von wehrlosen Frauen und Kindern genugsam auf die Probe gestellt werden. Das Erscheinen von serbischen Banden, welche die Rolle von Grenzwächtern spielen, rufe und in nicht minderm Maße Erregung an der Grenze hervor. — Es sei zu hoffen, daß die serbische Regierung alle Maßnahmen treffen werde, um die Wiederkehr ähnlicher Zwischenfälle, insbesondere Angesichts des ununterbrochenen Zustromes mazedonischer Flüchtlinge zu vermeiden.

Der Aufruhr im englischen Gefangenenlager.

Nichtamtlich. London, 19. Dezember. (W. T. B.) Der Deutsche Kurt Bausch wurde wegen angeblicher Aufwiegelung im Gefangenenlager von Douglas auf der Insel Man zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kriegsbekanntmachungen.

Feldpostsendungen mit unzulässiger Adresse.

Neuerdings werden öfter Feldpostbriefe, besonders Reitungen unter Briefumschlag, mit der Adresse „An ein beliebiges Regiment im Osten“ oder „An ein Stappenlazarett im Westen“ u. a. m. aufgelegt. Derartig unbestimmt adressierte Sendungen können von der Post nicht weitergeleitet, müssen vielmehr als unbestellbar behandelt werden.

Weihnachtsdienst bei der Auskunftsstelle des Kriegesministeriums.

Amtlich. Berlin, 19. Dezember. (W. T. B.) Die Auskunftsstelle des Kriegesministeriums wird am 24. Dezember bereits um 2 Uhr geschlossen. An beiden Weihnachtstagen und am Neujahrstage bleibt sie ganz geschlossen.

Vom 28. Dezember ab schließt sie an den Wochentagen um 6 Uhr, anfangs um 7 Uhr.

An den Sonntagen bleibt wie bisher von 11—1 1/2 Uhr mittags die Auskunftsstelle geöffnet.

Auskunft über deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.

Amtlich. Berlin, 19. Dezember. (W. T. B.) Anfragen über deutsche Kriegsgefangene in Frankreich sind, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mittelt, nicht an das Komitee des Roten Kreuzes in Bordeaux, sondern an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf zu richten.

Änderung der Höchstpreisverordnungen.

Die Mißstände, die sich bei der Durchführung der Höchstpreisverordnung bemerkbar machten, haben jetzt den Bundesrat zu einer Ergänzung und Änderung der ursprünglichen Bestimmungen bewogen.

Beim Umsatz des Getreides durch den Handel dürfen fortan dem Höchstpreis Beträge aufgelagert werden, die insgesamt vier Mark für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen. Er umfaßt die Auslagen für Sacke und für die Fracht von dem Abnahmeort nicht. Für die Frachtberechnung dürfen auf jeden Fall nur die wirklichen Kosten der Verfrachtung berechnet werden. An Sackleibgebühr darf für die Tonne 1 M. berechnet werden. Beim Verkauf der Sacke ist der Preis für kleinere Sacke auf 80 Pf., für größere Sacke, die 75 Kilogramm oder mehr halten, auf 1,20 Mark festgesetzt. Die Preiszuschläge für höheres Naturalgewicht bei Roggen und Weizen fallen weg. Ebenso fällt die 68-Kilogramm-Grenze bei Gerste weg.

Für Saatgetreide ist eine besondere Ausnahmeregelung von dem Höchstpreis vorgegeben; ebenso fallen bei Gerste und Hafer Verkäufe an Kleinbändler und Verbroucher nicht unter die Höchstpreise, wenn sie drei Tonnen nicht übersteigen. Die sogenannten Reports (Preiszuschläge vom 1. Januar ab) werden bei Weizen und Roggen aufrechterhalten, bei Hafer werden sie gestrichen, dafür in dessen die Haferpreise mit dem 24. Dezember 1914 um 2 M. für die Tonne erhöht. Für Mele ist neben dem Mühlenpreis von 13 M. noch ein Großhandelspreis von 15 M. und endlich ein Kleinhandelspreis (für Verkäufe von zehn Doppelzentner und weniger) von 15,50 M. festgesetzt worden. Endlich ist ein Verbot erlassen, Mele, die mit anderen Gegenständen vermischt ist, in den Verkehr zu bringen. Die Strafbestimmungen für Verstöße und Umgehungen der Höchstpreisverordnung sind wesentlich verschärft worden.

Diese Neuregelung bringt zwar einige Verbesserungen, genügt aber den berechtigten Wünschen des Konsums noch nicht. Insbesondere wird die Ausrechterhaltung der vom 1. Januar ab einsetzenden, sich vierzehntägig automatisch erhöhenden Preiszuschläge für Weizen und Roggen die Lebensmittelversorgung der breiten Massen unnötig erschweren. Ebenso hätten die Höchstpreise aller Getreidearten um den Betrag des zulässigen Zuschlags herabgesetzt werden müssen. Nicht hindert die Begrenzung des Zuschlags zwar eine unbegrenzte Ueber-schreitung der Höchstpreise, seit aber doch entgegen den Interessen der Konsumenten die absolute und wie wir wiederholt betonten, unnötig reichlich bemessene Höhe der Preise um ein Weiteres hinauf.

Politische Uebersicht.

Neue Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung.

In der Sitzung des Bundesrates vom 19. Dezember 1914 gelangten zur Annahme: Die Vorlage betreffend Änderung der Bekanntmachung über das Ausmahlen von Brotgetreide, der Entwurf einer Bekanntmachung über das Schlachten von Schweinen und Mäthern, die Entwürfe von Verordnungen über die Höchstpreise für Getreide und Mele, für Hafer usw., und die Vorlage betreffend die Menge des zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch abzulassenden Zuckers.

Reichsunterstützung.

Der Bundesrat hat über die Verwendung der durch den Nachtragelast ausgeworfenen 200 Millionen für Kriegswohlfahrten folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Gewährung von Beihilfen beginnt vom 1. Januar nächsten Jahres ab. Die mit Beihilfen zu unterstützenden Gemeinden dürfen den Kriegswohlfahrtspflege nicht den Charakter der Armenpflege beilegen. Grundsätzlich soll einer Gemeinde nicht mehr als ein Drittel ihres Gesamtaufwandes für höhere Beihilfen bedürfen der Genehmigung des Bundesrats. Maßgebend für die Gewährung ist die Leistungsfähigkeit der Gemeinde und die Höhe ihrer Leistungen auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege. Dabei bleiben die Aufwendungen für die gesellige Armenpflege außer Betracht.

Für die Familienunterstützungen der in den Dienst eingetretenen Mannschaften nach dem Gesetz vom 28. Februar 1888 (4. August 1914) können den Gemeinden Beihilfen nur gewährt werden, so weit die Unterstützungen die gesetzlichen Mindestsätze übersteigen. Wenn neben den Zuschlägen zu den gesetzlichen Mindestsätzen und neben der Wochenhilfe nach der Bundesratsverordnung vom 3. d. Mts. von einer Gemeinde noch weitere Unterstützungen an Wöchnerinnen gewährt werden, so rechnen sie nicht als Maßnahmen der Kriegswohlfahrtspflege.

Soweit die Kriegswohlfahrtspflege in der Form der Erwerbslosenfürsorge erfolgt, sind für die Gewährung von Beihilfen folgende Bestimmungen zu erfüllen: Die Regelung der Voraussetzungen, der Höhe und der Art der Fürsorge ist dem Ermessen der Gemeindebehörde überlassen; an Stelle von Geldunterstützungen kann auch die Gewährung von Lebensmitteln, Mietunterstützungen usw. treten. Die Fürsorge darf nur an arbeitsfähige und arbeitswillige Ortsbewohner, die durch den Krieg erwerbslos und unterstützungsbedürftig geworden sind, gewährt werden. Erwerbslosen, die sich weigern, geeignete Arbeit zu übernehmen, darf eine Fürsorge nicht bewilligt werden. Es soll aber für die Verurteilung der Bedürftigkeit ein kleinerer Betrag, wie Spargroschen und eine Wohnungseinrichtung, nicht in Betracht gezogen werden. Unterstützungen, die der Erwerbslose auf Grund eigener oder fremder Vorzüge bezieht, sowie Rentenbezüge dürfen auf die von der Gemeinde zu gewährenden Beihilfe höchstens zur Hälfte angerechnet werden.

Alle Anträge von Gemeinden und Gemeindeverbänden auf Gewährung von Beihilfen sind an die Landeszentralbehörden zu richten.

Neuregelung der Passpflicht.

Nach einer Verordnung vom 16. Dezember ist bis auf weiteres jeder, der das Reichsgebiet verläßt oder der aus dem Ausland in das Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch einen Vah über seine Person auszuweisen. Jeder Ausländer, der sich im Reichsgebiet aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Vah über seine Person auszuweisen. Bediensteten des Reichsarmees dürfen Vahle nur mit Zustimmung des Bezirkskommandos ausgestellt werden, in dessen Kontrolle sie stehen oder in dessen Bezirk die Bediensteten ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1915 in Kraft.

Wieder ein russisches Bluturteil.

Die „Humanität“ meldet aus Moskau: Das Kriegsgericht in Perm verurteilte 22 Arbeiter zum Tode, welche während eines Streiks Unruhen verursachten, wobei Wohnhäuser eingestürzt, ein Ingenieur, ein Polizeibeamter und zehn Fabrikbeamte getötet wurden. Zweihundzwanzig andere wurden zu Zwangsarbeit bis zu zehn Jahren verurteilt, 38 freigesprochen.

Letzte Nachrichten.

Liebesgaben für Kriegsgefangene.

Amtlich. Berlin, 19. Dezember. (W. T. B.) Die französische Regierung hat durch Vermittlung einer neutralen Macht den Wunsch ausgesprochen, daß es den französischen Wohltätigkeitsgesellschaften gestattet werde, Liebesgaben nach Deutschland und zur Verteilung an in Deutschland befindliche bedürftige französische Kriegsgefangene abzusenden. Nachdem französischerseits die Organisationsfrage geregelt worden ist, ist diesem Antrage deutscherseits entsprochen worden. Die Sendungen genießen die Porto-, Frachtposten- und Zollfreiheit. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß auch deutsche Wohltätigkeits- oder sonstige Vereine an in Frankreich befindliche deutsche Kriegsgefangene Liebesgaben-Sammelsendungen ohne nähere Bezeichnung der Empfänger gelangen lassen.

Esolche Sendungen (über auch Geldbeträge dafür) können dem Generalkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge (Berlin SW. 11, Wacardatenhau), zugestellt werden, das die Gaben (auch Geld) schnell und sicher nach Frankreich befördert. Es steht aber auch nichts im Wege, die Sendungen unmittelbar entweder an die Postämter der Vereinigten Staaten von Amerika in Paris oder an die Kommandanturen der verschiedenen Kriegsgefangenenlager in Frankreich mit der Bitte um Verteilung an bedürftige deutsche Kriegsgefangene in Frankreich zu richten. In den letzteren Fällen empfiehlt es sich, dem genannten Generalkomitee von jeder Sendung Kenntnis zu geben, damit die verschiedenen Gefangenenlager in Frankreich tunlichst gleichmäßig beacht werden.

Protestierende Professoren.

Leipzig, 19. Dezember. (W. T. B.) Rektor und Senat der Universität Leipzig geben bekannt: Der emeritierte, aber nicht mehr dem Lehrkörper der Universität Leipzig angehörige Professor Dr. Wilhelm Ostwald hat vor einigen Wochen im Gespräch mit schwedischen Reichstagsmitgliedern Deutschland angeblich politische Zukunftspläne entwickelt, insbesondere die Bildung eines mitteleuropäischen Bundes in Aussicht gestellt, der die nordischen Völker unter Deutschlands oberster Leitung zusammenschließen sollte; er hat sich ferner in einer weitläufigen Rede über die gegenwärtige Gestaltung des weltlichen Lebens in Deutschland ausgesprochen. Diese Äußerungen sind, ohne daß Professor Ostwald sie widerrufen hat, in die Zeitungen der verschiedenen Länder gedrungen. Wir beklagen es tief, daß ein Professor einer deutschen Universität sich solche unverantwortlichen Äußerungen hat zuschreiben lassen und mißbilligen das Verhalten des Herrn Professor Ostwald, durch das er unserem Lande großen Schaden zugefügt hat, auf das Schärfste.

**zum
Weihnachtsfeste**

empfehlen wir, unsere großen Läger in

**Herren- und
Knaben-Kleidung**

welche zu billigsten Preisen
ausgezeichnet sind, vor Ihrem
Einkauf zu besichtigen

Herren-Anzüge	Knaben-Ulster
Herren-Ulster	Knaben-Anzüge
Geh-Pelze	Jünglings-Ulster
Winter-Paletots	Jüngl.-Anzüge
Loden-Joppen	Herren-Hosen
Pelz-Joppen	Knaben-Hosen
Schlafbrücke	Knaben-Joppen
Morgen-Joppen	Herren-Wäsche
Herren-Westen	Hüte und Mützen

Unsere werthen Kunden erhalten
hübsche Kalender umsonst!

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes
für Herren- und Knaben-Kleidung

Chausseestraße 20-30 BERLIN 11 Brückenstraße 11
Große Frankfurter Str. 20 1891 Schöneberg, Hauptstr. 10
Heute, Sonntag, 8-10 u. 12-8 geöffnet

GARBÁTY

CIGARETTEN



für
Qualitätsraucher

Weihnachts-Angebot

Bedeutende Preisermäßigung

daher günstigste Kaufgelegenheit in Mänteln, Kostümen,
Ulster Röcken, Blusen, Kinder- u. Backfisch-Konfektion

Farbige Mäntel kariert u. einfarbig, braun, grün, blau 6 ⁴⁰ 9 ⁷⁵ 13 ⁷⁵ 19 ⁰⁰	Plüsch- u. Dreifach-wanz- Mäntel durchweg gute Qual. 22 ⁵⁰ 29 ⁰⁰ 36 ⁷⁵ 48 ⁰⁰
Kostüme in denkbar größter Auswahl, schwarz, blau, grün, braun 10 ⁷⁵ 18 ⁰⁰ 26 ⁰⁰ 38 ⁰⁰	Kinder- und Backfisch- Mäntel sowie Kleider, in den kleinsten Formen, schöne Farben 2 ⁹⁰ 5 ⁷⁵ 9 ⁵⁰ 13 ⁰⁰

Große Abteilung für Trauer-Bekleidung
Kleider, Kostüme, Röcke, Blusen, Hüte, Schleier, Furr etc.
Änderungen sofort u. gratis. Maßanfertigung in 8 Stunden.

Meine 7 erstklass. dekornir. Schaufenster zeigen von meiner bekannt. Leistungsbiligkeit.

Oskar Wollburg
56-57 Brunnenstr. 56-57.

Bretschwanz - Mantel 29.- Plüsch - Mantel 36.-

Verband der Freien Volksbühnen
Heute Sonntag:
Nachmittags 3 Uhr:
Deutsches Opernhaus: Martha.
Montis Operetten-Theater: Minna von Barnhelm.
Abends 8 Uhr:
Montis Operetten-Theater: Die vier Gewinner.

Theater für Sonntag, den 20. Dechr.

Berliner Theater
8 Uhr: Peterchens Mondfahrt.
8 Uhr: „Extrablätter!“

Deutsches Künstler-Th.
4 Uhr: Glaube und Heimat.
8 Uhr: Luther.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
8 Uhr: Martha.
7 Uhr: Die Walküre.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
8 1/2 U.: Die Barbaren.

Gebr. Herrfeld-Theater
8 Uhr: So leben wir!

Kleines Theater
4 Uhr: Jettchen Geberl.
8 Uhr: Komödienhaus

Komödienhaus
8 Uhr: Wie einst im Mai.

Lessing-Theater
8 Uhr: Jugendfreunde.

Lustspielhaus
8 1/2 U.: Wolkenreiter.

Residenz-Theater
8 Uhr: Krümel vor Paris.

Rose-Theater
8 Uhr: Schneewittchen.
8 Uhr: Mit vollen Segeln.

Schiller-Theater O.
Zum erstenmal:
8 Uhr: Nora.

Schiller-Th. Charlottenb.
8 Uhr: Wallensteins Tod.

Thalia-Theater
8 Uhr: Kam'rad Männe.

Theater am Nollendorfpf.
8 1/2 U.: Aschenbrödel.
8 1/2 U.: Immer feste druff!

Theater a. d. Weidendammerbrücke.
8 1/2 U.: Vater zieht ins Feld.
8 1/2 U.: Heimat.

Theater des Westens.
4 Uhr: Schneewittchen.
8 Uhr: Waldmeister.

Theater in d. Königgrätzer Straße.
8 Uhr: Königin Christine.

Walhalla-Theater
8 Uhr: Die Förster-Christ'l.

Volksbühne (Montis Operettenthe.)
8 Uhr: Minna von Barnhelm
8 Uhr: Die vier Gewinner.

URANIA Tanbenstr. 48/49.
4 Uhr (Halbe Preise):
Die Weichsel u. die masurischen Seen.
8 Uhr:
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.
Montag 4 Uhr (Halbe Preise):
Die Weichsel u. die masurischen Seen.
Montag 8 Uhr:
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.

Zirkus Alb. Schumann
Heute Sonntag, den 20. Dezember:
2 große Vorstellungen 2
nachm. 8 1/2 u. abends 7 1/2 U.
In beiden Vorstellungen
kleine Preise.
Nachm. hat jeder Erwachsene
ein Kind frei unter 12 Jahren
auf allen Sitzplätzen.
Jedes weitere Kind unter
12 Jahren halben Preis.
In beiden Vorstellungen
Auftreten von
Gebr. Ernst u. Oskar Schumann
sowie die
übrigen neuen Spezialitäten.

WINTERGARTEN
Heute
2 Vorstellungen 2
mit
Nachm. Ferdinand Bonn und dem
glänzenden
3 Uhr Dezember-
Spielplan.
Abends 8 Uhr
Kleine Preise!
Kinder zahlen nachmittags
halbe Preise!

Volgt-Theater.
Badstr. 58. Badstr. 58.
Sonntag, den 20. Dezember 1914:
Lehmanns Weihnachten.
Lebensbild mit Gesang in 3 Akten
von Hoffmann.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Casino-Theater.
Votringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Wieder ein neuer Schlager!
Der größte Erfolg seit Belshazzar!
Durch Dick und Dünn.
Dasn erklaffige Spezialitäten.
Der Vorverkauf für die Feiertage
ist eröffnet.
Sonntag 4 Uhr: „Friede auf Erden“

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Weihnachtsprogramm!
Zum Schluss:
„Unser Oskar“
von Regler.
Anfang 7 1/2 Uhr:
26. Dec. (2. Feiertag)
mittags 12 Uhr: Große
Weihnachtsfest-
Benefiz-Matinee.

Verband der Freien Volksbühnen
Heute Sonntag:
Nachmittags 3 Uhr:
Deutsches Opernhaus: Martha.
Montis Operetten-Theater: Minna von Barnhelm.
Abends 8 Uhr:
Montis Operetten-Theater: Die vier Gewinner.

Theater für Sonntag, den 20. Dechr.

Berliner Theater
8 Uhr: Peterchens Mondfahrt.
8 Uhr: „Extrablätter!“

Deutsches Künstler-Th.
4 Uhr: Glaube und Heimat.
8 Uhr: Luther.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
8 Uhr: Martha.
7 Uhr: Die Walküre.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
8 1/2 U.: Die Barbaren.

Gebr. Herrfeld-Theater
8 Uhr: So leben wir!

Kleines Theater
4 Uhr: Jettchen Geberl.
8 Uhr: Komödienhaus

Komödienhaus
8 Uhr: Wie einst im Mai.

Lessing-Theater
8 Uhr: Jugendfreunde.

Lustspielhaus
8 1/2 U.: Wolkenreiter.

Residenz-Theater
8 Uhr: Krümel vor Paris.

Rose-Theater
8 Uhr: Schneewittchen.
8 Uhr: Mit vollen Segeln.

Schiller-Theater O.
Zum erstenmal:
8 Uhr: Nora.

Schiller-Th. Charlottenb.
8 Uhr: Wallensteins Tod.

Thalia-Theater
8 Uhr: Kam'rad Männe.

Theater am Nollendorfpf.
8 1/2 U.: Aschenbrödel.
8 1/2 U.: Immer feste druff!

Theater a. d. Weidendammerbrücke.
8 1/2 U.: Vater zieht ins Feld.
8 1/2 U.: Heimat.

Theater des Westens.
4 Uhr: Schneewittchen.
8 Uhr: Waldmeister.

Theater in d. Königgrätzer Straße.
8 Uhr: Königin Christine.

Walhalla-Theater
8 Uhr: Die Förster-Christ'l.

Volksbühne (Montis Operettenthe.)
8 Uhr: Minna von Barnhelm
8 Uhr: Die vier Gewinner.

URANIA Tanbenstr. 48/49.
4 Uhr (Halbe Preise):
Die Weichsel u. die masurischen Seen.
8 Uhr:
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.
Montag 4 Uhr (Halbe Preise):
Die Weichsel u. die masurischen Seen.
Montag 8 Uhr:
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.

Zirkus Alb. Schumann
Heute Sonntag, den 20. Dezember:
2 große Vorstellungen 2
nachm. 8 1/2 u. abends 7 1/2 U.
In beiden Vorstellungen
kleine Preise.
Nachm. hat jeder Erwachsene
ein Kind frei unter 12 Jahren
auf allen Sitzplätzen.
Jedes weitere Kind unter
12 Jahren halben Preis.
In beiden Vorstellungen
Auftreten von
Gebr. Ernst u. Oskar Schumann
sowie die
übrigen neuen Spezialitäten.

WINTERGARTEN
Heute
2 Vorstellungen 2
mit
Nachm. Ferdinand Bonn und dem
glänzenden
3 Uhr Dezember-
Spielplan.
Abends 8 Uhr
Kleine Preise!
Kinder zahlen nachmittags
halbe Preise!

Volgt-Theater.
Badstr. 58. Badstr. 58.
Sonntag, den 20. Dezember 1914:
Lehmanns Weihnachten.
Lebensbild mit Gesang in 3 Akten
von Hoffmann.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Trianon-Theater 5 1/2
11 1/2.
Alwin Neuß in „Selbst gerichtet“

Theater-Folies-Caprice
5 1/2
Possen-Theater 5 1/2

Leutnantsfenster.
Fest steht und treu . . .
Landwehrlente.
Martin Kettner a. G.

Ausstellung
für Verwundeten und
Kranken-Fürsorge im Kriege
Montag, 21. Dechr., abends 8 1/2
im Hauptsitzungs-saal des
Reichstags (Königstr. 11)
Vortrag Marine-Gener
Oberarzt Dr.
Verwundeten-Fürsorge in der Marine
Sonntag 27. Dechr., abends 8 1/2
Vortrag Oberstabs
arzt Prof. Dr.
Die französische Krankenpflege im Kriege
Eintritt 50 Pf. für Ausstellung und Vortrag

Phonographen-Katz
BERLIN C 25 H
Alexanderplatz Eingang Königsgraben 1 Tr.
Direksenstr. 20, Weinmeisterstr. 2,
Chausseestr. 92, Grosse Frankfurter
Strasse 144, Neukölln: Berg-
strasse 4, Hermannplatz 6 - W 62,
Kleiststr. 27, Ecke Lutherstrasse.

Ohne Rücksicht auf den früheren
Wert verkaufe ich einen Posten **Sprechmaschinen**
zu Aufsehen erregend-billigen, weit herabgesetzten Preisen.
Apparate früher M. 32.-, jetzt M. 13.95. Auf jeden Apparat
früher M. 32.-, jetzt M. 13.95. 2 Jahre Garantie.
Nur solange Vorrat! Gehäuse nussbaumfarbig, reich ver-
ziert, fl. Blumentrichter, 45 cm gross, kompl. mit 1000 Nadeln.
Nur solange Vorrat! ca. 50 hochfeine trichterlose
Sprechmaschinen mit Deckel,
Gehäuse echt Eiche, fl. pol., mit Tabulator-Einstellung.
jetzt nur M. 38.-, Kat.-Pr. 65.-, Luxus-Apparate 45.-
und 55.- M., Kat.-Pr. 75.-.

Neue Patriotische Aufnahmen und alle **Grammophon**
anderen vaterländischen Lieder durch das
Der Verkauf der vaterländischen Aufnahmen erfolgt zum Besten
deutscher Krieger und deren Angehörige.

Kriegsraketen Bestell- 17978 \ Neues Schlagschloßpaar! 2.20
Nr. 17919 / 2 Zonophon-Platten . . . &
Inhalt: 20 verschiedene patriotische Lieder. Verschiebese gratis!
Neu-Aufnahmen: aus „Immer feste druff“, Claire Wal-
doff und Carl Gessner, aus „Extrablätter“, Lisa Weise
Jos Dora und Oscar Sabo, aus „Kam'rad Männe“

Neu erschienen: **Wir müssen siegen** von Lincke

Spezial-Abteilung für Liebesgaben!
Für unsere Truppen!
Hervorrag. Neuheit! Vorsügl. Liebesgabe! Als Feldpostbrief versendbar!
Schutz gegen die Wirkung von Herz- und
Brust-Schüssen sowie gegen Bajonett-Angriffe!

Panzerbruslwärmer M. 7⁵⁰
Kriegswesten mit Aermeln, wasserdicht, durch-
weg mit warmem Futter M. 8.50
Aermelwesten aus weichem, dickem Wollstoff,
Ersatz für Pelz, sehr warm M. 10.50
Cummiwesten, wasserdicht und warm-
haltend M. 6.50, 9.50, 12.50
Beinkleid, wasserdicht M. 6.50
ca. 5000 Taschenlampen, Sturm-Feuerzeuge, Tabakpfeifen,
Tabakbeutel, Mundharmoniken usw. in grosser Auswahl.
Sonntag von 8-10 u. 12-8 Uhr geöffnet.

**Reste Damen-
Tuche, schwarz
u. farbig,
Kostüme, neueste
Muster, Astrachans,
Krimmer, Seldensplüsch
Sammet, Seide usw.**

Konfektion
Paletots, Jacketts,
Abendmäntel, Kostüme
und Kostüm-Röcke
in grosser Auswahl

C. PELZ Kottbuser
Strasse 5
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 9884

Zum Weihnachtsfest und
Spende für unsere Truppen im Felde!

Feinsten Kognak, Rum, Arrak, Punsche
sowie die berühmtesten-echten Liköre
können Sie mittels
„Noa's Original-Extrakte“
im Haushalte auf das vollkommenste
durch Selbstbereitung nachbilden. Die nach meinem Ver-
fahren hergestellten Getränke sind den besten Originalen
in vollendetster Weise angepaßt. Sie stellen sich jedoch
ganz erheblich billiger, zum Teil bis um das Zehnfache.
Preis per Flasche, zu ca. 2 1/2 Litern reichend,
25, 40, 60, 75 Pf. usw., je nach Sorte.

Rezeptbuch, 192seitig, illustriert, kostenlos.
Max Noa, Niederschönhausen, Treskowstr. 5
Berlin, Eisasser Str. 5. Man achte genau
auf Hausnummer 5.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 106 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

1. Garde-Reg.; Garde-Gren.-Reg. Franz; 5. Garde-Reg.; Ref.-Schützen-Bat.; Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Küstler-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 5, 7 (Ers.-Bat., siehe Inf.-Reg. Nr. 2 der Brig. Doussin), 8, 11, 12, 13, 22, 23, 27, 28, 29, 30, 35, 36, 47, 62, 70, 80, 84, 85, 87, 88, 100, 112, 115, 131, 143, 161, 164, 166, 173, Reg. Nr. 2 der Brig. Doussin; Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 2, 3, 8, 10, 11, 13, 20, 24, 27, 29, 32, 35, 38, 48, 56, 57, 64, 67, 78, 80, 81, 84, 88, 100, 200, 210, 214, 233, 239, 240; Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 4, 6, 26, 28, 30, 35, 37, 38, 49, 66, 72, 110; Ueberplanmäßiges Landw.-Bat. Nr. 2 des 4. Armeekorps; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 49; Jäger-Bataillone Nr. 2, 5, 8, 8; Ref.-Jäger-Bat. Nr. 18; Festungs-Koschinengewehr-Abteilungen Nr. 2 und Nr. 3.

Dragoner Nr. 6 (siehe Reg. v. Vettendorff), 7, 13; Husaren Nr. 6; Ulanen Nr. 6 (siehe Reg. v. Vettendorff), 11; Reg. v. Vettendorff; 2. Landst.-Esk. des 1. Armeekorps.

1. und 2. Garde-Feldart.-Reg.; Feldart.-Regimenter Nr. 8, 14, 20, 33, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 51, 57, 61, 63, 80, 83, 84; Ref.-Feldart.-Regimenter Nr. 9, 12, 19, 22, 25, 52; Landw.-Feldart.-Abt. des 1. Armeekorps.

2. Garde-Ref.-Füsilier-Reg.; Füsilier-Regimenter Nr. 4, 5, 6, 9, 10, 13, 14, 16; Ref.-Füsilier-Regimenter Nr. 3, 13, 17; Landw.-Füsilier-Reg. Nr. 7; Landw.-Füsilier-Bat. Nr. 8; Füsilier-Bat. der 41. Inf.-Div. (siehe 2. Garde-Ref.-Füsilier-Reg. und Füsilier-Reg. Nr. 5).

Pion.-Regimenter Nr. 19, 24; Pion.-Bataillone: I. Nr. 2; II. Nr. 6.

Landw.-Eisenbahn-Komp. Nr. 6; Kraftwagen-Kolonnen Nr. 6. Ref.-Feldlazarett Nr. 48.

Die bayerische Verlustliste Nr. 124 meldet Verluste des 7., 11., 12., 13., 17., 19. Inf.-Reg.; Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 2, 3, 15, 17, 21; 2. Schwere Reiter-Reg., Landst.-Reg. 1. und 8. Chev.-Bataillone; 1. Landw.-Esk. des 1. Armeekorps; 3. Füsilier-Reg., Ingolstadt; Ref.-Füsilier-Regimenter Nr. 1, 2, 3; 1. und 2. Pion.-Bat.; Ref.-Pion.-Komp. Nr. 6; 1. Landst.-Pion.-Komp. des 1. Armeekorps; Ref.-Feldlazarett Nr. 6.

Die sächsische Verlustliste Nr. 78 veröffentlicht Verluste des 9. Inf.-Reg. Nr. 183; 10. Inf.-Reg. Nr. 194; 11. Inf.-Reg. Nr. 189; 12. Inf.-Reg. Nr. 177; 14. Inf.-Reg. Nr. 179; 15. Inf.-Reg. Nr. 181.

Karabinier-Reg., Vorna; 3. Ulanen-Reg. Nr. 21. Chemnitz. Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 83; 6. Feldart.-Reg. Nr. 68. Riesa. Schwere Ref.-Kadhaubigen-Batterie Nr. 27.

1. Pion.-Bat. Nr. 22. Riesa.

Die Steuereinschätzung der Kriegsteilnehmer.

Die Zeit der Steuereinschätzungen hat begonnen. Da gilt es, soweit die Kriegsteilnehmer in Betracht kommen, zweierlei zu beachten: einmal ungerade hohe Einschätzungen zu verhindern, die sie nach ihrer Rückkehr zur Zahlung von Steuern verpflichten, die ihrem Einkommen nicht entsprechen, auf der anderen Seite aber zu verhindern, daß sie so niedrig eingeschätzt werden, daß sie dadurch ihres Gemeinwohlrechtes verlustig gehen.

Das Gesetz unterscheidet zwischen Jenen mit Einkommen über und solchen mit Einkommen unter 3000 M. Erstere sind zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, in der der Gesamtbetrag des Einkommens getrennt nach den einzelnen Einkommensquellen angegeben ist. Die im Felde stehenden Jenen können die Steuererklärung naturgemäß nicht abgeben, es wird abzuwarten sein, ob sie nach ihrer Entlassung eine direkte Aufforderung zur Abgabe einer Erklärung erhalten oder ob die Behörden sie einschätzen. Jenen mit Einkommen unter 3000 M. müssen zwar auf Aufforderung des Vorsitzenden der Veranlagungskommission gleichfalls eine Steuererklärung abgeben, in den meisten Fällen aber wird ihnen eine solche Aufforderung nicht zugehen, sondern die Behörde schätzt sie auf Grund ihrer Ermittlungen bzw. der Angaben der Arbeitgeber selbst ein. Maßgebend für die Veranlagung ist der Bestand der einzelnen Steuerquellen bei Beginn des Steuerjahres. Soweit nicht bestimmte Ausnahmen für Gewerbetreibende und Landwirte vorgesehen sind, erfolgt die Veranlagung nach dem Ergebnis des dem Steuerjahr unmittelbar vorangegangenen Kalender- oder Wirtschaftsjahres, diesmal also nach dem Ergebnis des Jahres 1914. Wäre nicht inzwischen der Krieg ausgebrochen, so mühte also der Besteuerung aller unselbständigen Personen das Einkommen aus dem Jahre 1913 zugrunde gelegt werden. Das ist natürlich jetzt nicht angängig. So wird den Behörden nichts anderes übrig bleiben, als eine neue Steuerquelle voranzusetzen, das heißt das mutmaßliche Einkommen der Jenen im Steuerjahre 1915 zu schätzen. Diese Schätzung stützt sich auf leicht verständlichen Gründen auf große Schwierigkeiten, denn ganz abgesehen davon, daß kein Mensch weiß, wie lange sich der Krieg hingieht, kann auch niemand damit rechnen, daß er sofort nach Beendigung des Krieges wieder Arbeit bekommt. Die Veranlagungsbehörden werden deshalb vielfach überhaupt kein Einkommen annehmen und die Jenen steuerfrei veranlagern. Das führt auf den ersten Blick recht sozial aus, bedeutet aber in Wirklichkeit nicht mehr und nicht weniger, als daß die Vaterlandskriegsdienstigen zum Dank für ihre Dienste ihres kommunalen Wahlrechts beraubt werden. Nach der Städteordnung bildet nämlich die Voraussetzungen des Wahlrechts u. a. die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer oder zu einem fingierten Normalsteuersatz von mindestens 4 M. oder einem Einkommen von mehr als 600 M. Wer von einem geringeren oder von gar keinem Einkommen veranlagt ist, hat kein Wahlrecht.

Die Kriegsteilnehmer, die die Gesetze nicht genau kennen, werden sich voraussichtlich über die Nachsicht der Steuerbehörden freuen, hinterher aber werden sie erkennen, daß sie die Geschädigten sind; sie sollten deshalb in allen Fällen, in denen ein Einkommen von weniger als 600 M. angenommen ist, reklamieren und eine höhere Veranlagung verlangen. Sie können das um so mehr, als die Staatseinkommensteuer bei einem Einkommen von weniger als 100 M. überhaupt nicht erhoben wird und als auch zahlreiche Gemeinden, besonders alle Groß-Berliner Gemeinden, von der Erhebung eines Kommunalsteuersatzes von Einkommen unter 900 M. Abstand nehmen. Wer zu einem Einkommen von 900 M. eingeschätzt ist, hat Einkommensteuer genau so wenig zu entrichten wie derjenige, der von einem Einkommen von 600 M. zur Steuer veranlagt wird, der Unterschied ist nur, daß er kein Gemeinwohlrecht behält. Vorsicht ist um so mehr geboten, als aus der Praxis Fälle bekannt sind, wo Veranlagungskommissionen grundsätzlich alle Arbeiter, die weniger als 900 M., aber mehr als 600 M. hatten, von einem Einkommen von unter 600 M. veran-

lagt und ihnen dadurch ihr Wahlrecht genommen haben. Mit der Möglichkeit, daß ähnlich verfahren werden wird, müssen wir immerhin rechnen. Hier ist Vorsicht am Platze.

Das richtige wäre es, wenn durch ministerielle Verfügung alle Veranlagungskommissionen angewiesen würden, keinen Arbeiter unter 600 M. einzuschätzen. Das mindeste, was unsere Gut und Blut opfernden Väter und Söhne verlangen können, ist doch wohl, daß sie später nicht zu Staatsbürgern dritter Klasse degradiert werden. Hoffentlich genügt dieser Hinweis auf die den Kriegsteilnehmern drohende Gefahr, um die Behörden an ihre Pflicht zu erinnern.

Aus Groß-Berlin.

Weihnachtsbücher fürs Arbeiterheim.

Ein Wort zur Anstellung Lindenstr. 3.

Der Nidel ist ein ansehnliches Stück Geld geworden. Für viele, viele Arbeiter ist er das leider schon seit langer Zeit. Aber nun hat der Krieg gefordert, daß er für alle ungeheuer im Wert gewachsen ist, und jedermann merkt die mühselige Tatsache besonders in diesen Tagen vor Weihnachten. Die Lust zum Schenken meldet sich, aber der Nidel geht nicht so willig wie sonst aus der Hand. Sonst gab ihn wohl mancher ohne viel Zögern hin für ein Ding, von dem sich Freude für einen anderen erhoffen ließ, für Land sogar, und fragte nicht erst lange, ob der Kauf auch über den Festtag hinaus etwas bedeuten könne. Jetzt ist das anders. Man ist wählerisch, überlegt länger, wägt und wendet hin und her, ehe man den Kauf abschließt.

So aber kommt es, daß das gute Buch auf dem Weihnachtstisch nun eine noch viel größere Rolle spielen wird als früher. Denn ein gutes Buch gehört zu den Geschenken, deren Wert dauert, und damit wird die Geldausgabe des Schenkenden reichlich vergolten. Ein gutes Buch wird aber diesmal in den Weihnachtstagen mehr noch als sonst der beste Freund sein, weil es die Nacht hat, in dem harten Drängen und schweren Stürmen der Zeit uns wirklich ausruhen zu lassen, sondern auch uns zu festigen und zu stärken. Wer braucht das nicht in diesen blutigen Opfertagen!

So bedeutet denn auch die von dem Bezirksbildungsausschuß in den neuen Räumen Lindenstraße 3 veranstaltete Ausstellung guter Bücher in diesem Jahre mehr als je. Hier findet die Berliner Arbeiterschaft, was ihr Fühlen und Denken braucht. Kinderbücher, Jugendschriften, Werke für Erwachsene — immer Bücher von geringen Preisen an — Bücher der Wissenschaft, der Dichtung, der praktischen Belehrung, von allem ist eine gute Auswahl vorhanden, und jeder kann anschauen, prüfen und sich beraten lassen. Die Ausstellung (erster Hof links part.) ist an den Wochentagen und auch am Sonntag, 20. Dezember, von 3—8 Uhr geöffnet, natürlich unentgeltlich und ohne Kaufzwang. Lebhafter Zuspruch ist ihr sehr zu wünschen.

Kriegsfürsorge in Groß-Berlin.

Unter diesem Namen hat die „Zentrale für private Fürsorge“ in Berlin auf vielfältigen Wunsch einen Führer durch die gesamte Kriegsmohlfahrtspflege in Groß-Berlin herausgegeben. Die Broschüre enthält eine Zusammenstellung der Gesetze und öffentlichen Bekanntmachungen, die seit dem ersten Mobilmachungstage in Kraft getreten sind sowie ein Verzeichnis der wichtigsten Wohlfahrts-Einrichtungen mit genauen Adressangaben. Dieser Kriegsführer, der für alle auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege arbeitenden Personen unentbehrlich ist, ist im Verlag von W. u. E. Loewenthal, Berlin, erschienen und im Buchhandel sowie in der Geschäftsstelle der „Zentrale für private Fürsorge“, Plotzstraße 4, zum Ladenpreis von 50 Pf. erhältlich.

Die Kriegsaufgaben in der Hauswirtschaft.

Der Nationale Frauendienst wird zum 11. Januar 1915 die Hausfrauen von Groß-Berlin zusammenrufen. In allen Stadtteilen werden an diesem Tage über die Kriegsaufgaben in der Hauswirtschaft Vorträge gehalten werden.

Die Silbesternacht in Berlin.

Der Befehlshaber der Marken plant, für die Silbesternacht die Polizeistunde in allen Berliner Lokalen auf 1 Uhr nachts zu beschränken. Der Polizeipräsident hatte vorgeschlagen, daß die für die Kriegszeit geltenden Bestimmungen (3-Uhr-Polizeistunde und Tanzverbot) auch in der Silbesternacht gelten sollten; aber die Polizeistunde sollte auch für die in öffentlichen Lokalen abgehaltenen privaten und Vereinsfestlichkeiten Anwendung finden. Gegen diesen Vorschlag wurde bereits in allen Gastwirtsvereinen Stellung genommen.

Der Interessenverband für das Gastwirts-gewerbe Groß-Berlins hat jetzt an den Befehlshaber der Marken eine Eingabe gerichtet, in der darum gebeten wird, die Beschränkungen für die Silbesternacht nicht über den Vorschlag des Polizeipräsidenten hinaus auszu dehnen.

Nochmals die Wöchnerinnenhilfe.

In Uebereinstimmung mit dem von uns gestern veröffentlichten Schreiben des Reichsamts des Innern wird offiziös folgende Klarstellung über die Höhe der Wöchnerinnenunterstützung gegeben:

Die Bekanntmachung betreffend Wochenhilfe während des Krieges bestimmt in § 5, daß das Wochengeld für diejenigen Ehefrauen von Kriegsteilnehmern, welche darauf vermöge ihrer Versicherung einen Anspruch gegen eine Krankenkasse nach der Reichsversicherungordnung haben, von der Kasse selbst zu tragen ist. Die Tragweite dieser Bestimmung wird nicht überall richtig gewürdigt. Die Verordnung will, daß den Wöchnerinnen von Kriegsteilnehmern ein Wochengeld von einer Mark täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, für acht Wochen gewährt werde. Wo daher die Zahlung einer Kasse den bei ihr versicherten Ehefrauen von Kriegsteilnehmern auf Grund ihrer Zahlung ein Wochengeld von weniger als einer Mark täglich oder von weniger als sieben Mark für die Woche gewährt, ist das Wochengeld auf diesen Betrag zu erhöhen. Die Nachzahlungen gegen die fahungsgemäße Leistung trägt das Reich. Gewährt also z. B. eine Kasse ein Wochengeld von täglich 60 Pf. nur für die Wochentage, so gibt die Nachzahlung von 40 Pf. für jeden Wochentag und von 1 Mark für den Sonntag zu Lasten des Reichs. Beträgt das fahungsmäßige Wochengeld täglich 1,10 M., wird es aber nur für Wochentage gewährt, so würde das Reich die am 7. Mark für die Woche fehlenden 40 Pf. zu tragen haben.

Durchaus unzulässig und dem Zweck der Wöchnerinnenhilfe widerspricht die von einigen Kassen befolgte von uns schon erwähnte Praxis, nicht sofort zu zahlen, sondern auf — Ausführungsbestimmungen zu warten. Wo dergleichen noch vorkommen sollte, wende man sich beschwerdeführend an das Reichsamt des Innern und an das Oberversicherungsamt, damit sofort Abhilfe eintritt.

Hilfe für die Kriegseinvaliden.

Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz will seine bekannten Einrichtungen auch zu einer umfassenden Hilfsaktion für unsere Kriegseinvaliden verwenden. Es hat zu diesem Zweck eine neue, besondere Abteilung gebildet. Ihre Aufgabe wird unter anderem sein, darauf hinzuwirken, daß die den Kriegseinvaliden noch verbliebene Arbeitsfähigkeit möglichst ausgiebige Verwendung findet, nicht bloß im Interesse der Invaliden selbst, die dadurch von wirtschaftlicher Notlage und Verbitterung geschützt werden, sondern auch im Interesse der gesamten Volkswirtschaft. Nach den schweren Opfern an Menschenleben in diesem Kriege muß auf mögliche Erhaltung der verbliebenen Kräfte sorgfältig Bedacht genommen werden. Es ist eine zunächst für Preußen bestimmte Organisation geplant, die bald auch im übrigen Reich in Kraft treten kann. In ihr sollen die Einrichtungen des Roten Kreuzes und, wenn möglich auch anderer, auf diesem Gebiete schon tätiger Vereinigungen mit großen wirtschaftlichen Verbänden, den Arbeitgeber und Arbeitnehmer, beispielsweise den Berufsvereinigungen und Gewerkschaften, vor allem auch mit den Arbeitsnachweiser zu einem einheitlichen Hilfskörper zusammengefaßt werden. An die Spitze der neuen Abteilung des Zentralkomitees ist dessen Mitglied, der Präsident des Reichsversicherungsamts, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. Kaufmann berufen worden.

Das „ungenierte“ Zimmer.

In „Lokalanzeiger“ vom 16. Dezember findet sich im Briefkasten folgende Notiz:

Wohnung. Da das Wort „ungeniert“ nun einmal den auch Ihnen nicht unbekanntes ähneln Beigeschmack hat, so können auch wir Ihnen nur empfehlen, derartige Offerten unbeantwortet zu lassen. Es ist kaum anzunehmen, daß jemand die Bedeutung dieses Wortes nicht kennt. In dem von Ihnen gemeinten Sinn (unbeheißigt bleiben von Klavier- oder Silberlärm) läßt sich das Wort sehr gut anderweitig umschreiben, zum Beispiel „ungehör“. In jedem Falle lassen sich die Wünsche eines Zimmermeters nach Ruhe sehr wohl in anderer, deutlicherer Form ausdrücken.

In der gleichen Nummer des „Lokalanzeiger“ stehen im Inseratenteil folgende Anzeigen:

Befugliches Herrenzimmer, eventuell zwei, sofort, auch auf kürzere Zeit abzugeben, ungeniert. Würzburger Str. 10, vorn I links. Untergrundbahn Nürnberger Platz.

Mietgesuche.

Ungeniertes, möbliertes Zimmer, Nähe Anhalter Bahnhof, von älterem Herrn gesucht. Angebote mit Preis unter 3. 8820 Hauptgeb. d. Bl. Zimmerstr. 86-41.

Junggefelle sucht sofort vornehm möbliertes Zimmer mit allen modernen Bequemlichkeiten, ungeniert, im Westen. Detaillierte Preisofferten unter 23. 804 Depeschensaal Unter den Linden 8.

Ungeniertes, größeres, möbliertes Zimmer, eventuell Zimmer und Kabinett, Nähe Tiergarten von Beamten gesucht. Preisangabe 83. 801 Depeschensaal Unter den Linden 8.

Klavierzimmer, möbliert, ungeniert, 800m. sucht Singer 1. Januar, bis 25. März. Offerten u. 8802 Hauptgeb. d. Bl.

Die rechte Hand weiß nicht, was die linke tut!

Achtung! Ausrufteilnehmer von Neukölln!

Die gestern abgelesene Vorlesung der Genossin Luxemburg findet heute doch statt.

Die Kommission.

Die Telegrammannahme des Haupt-Telegraphenamts wird am Sonntag, den 20. Dezember, 8 Uhr vormittags, aus dem Hause Französische Str. 83 (Postamt W 65) nach dem hier gegenüberliegenden Hause Französische Str. 83a verlegt werden.

Der Spandauer Magistrat und die Arbeitslosenunterstützung.

Im Gegensatz zu anderen Gemeinden Groß-Berlins, die für die Unterstützung der Arbeitslosen schon große Mittel aufgewendet haben, ist die Spandauer Stadtverwaltung über diese so wichtige Angelegenheit bisher stillschweigend hinweggegangen. Die Spandauer Gewerkschaftsvorstände und der Vorstand des Kreiswählervereins hatten sich bereits vor einiger Zeit mit dem Eruchen an die städtischen Behörden gewandt, dem Beispiel der Groß-Berliner Gemeinden zu folgen und auch für Spandau die Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Auf dieses Schreiben ging der Beschaid ein, daß der Magistrat die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ablehne, da in Spandau infolge der vermehrten Arbeitslosigkeit auf den Staatswerkstätten keine Arbeitslosen vorhanden wären. Die Spandauer Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sahen in der Ablehnung der städtischen Arbeitslosenfürsorge eine soziale rückwärtliche Auffassung des Magistrats. Gerade weil der größte Teil der arbeitenden Bevölkerung Spandaus auf den Staatswerkstätten Beschäftigung gefunden hätte, müßte es der Stadt leicht fallen, für die verhältnismäßig wenigen Arbeitslosen, die infolge des Massenandranges oder infolge ihrer Militärverhältnisse keine Beschäftigung auf den Staatswerkstätten gefunden hätten, zu sorgen. Außerdem sei ja die Arbeitslosenfürsorge, deren Einführung auch von den sozialdemokratischen Stadtverordneten in Spandau schon wiederholt vergeblich beantragt wurde, als eine dauernde Einrichtung gedacht, die sich speziell in Spandau auch nach dem Kriege bewähren werde. Eine Resolution, welche die Ablehnung der Arbeitslosenfürsorge bedauert und nochmals die Notwendigkeit der Einführung derselben betont, gelangte in der letzten Stadtverordnetenversammlung zur Verlesung.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag, der den Magistrat und die Stadtverordneten ersucht, sich weils Verabfolgung der Höchstpreise für Weizen und Roggen mit anderen Stadtverwaltungen in Verbindung zu setzen, wurde der Kriegskommission überwiesen.

Keine Arbeitslosenunterstützung in Nowawes.

Die Kriegsfürsorgekommission der Gemeinde hat beschlossen, im Laden der Frau Schlägelmeyer Deutsch, Blücherstr. 2, eine Verkaufsstelle für Schmalz und Speck einzurichten und mit dem Verkauf am Montag, den 21. Dezember, frühmorgens 8 Uhr zu beginnen. Die Kommission weist darauf hin, daß diese Einrichtung lediglich im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung geschaffen wurde, damit diese in der Lage ist, ihren Bedarf an den genannten Waren preiswert zu decken. Die jeweilig festgesetzten Preise werden durch Ausschuss in der Verkaufsstelle bekannt gemacht. — In einer

Arbeitslosenfürsorge, wie sie in zahlreichen Orten in der Umgebung Berlins in letzter Zeit durchgeführt wurde, hat sich die Gemeinde bis jetzt noch nicht entschließen können. In der letzten Gemeindevertreterversammlung fragte deshalb Genosse Reumann an, wie weit diese Angelegenheit gediehen sei. Er erhielt die Antwort, daß sich die Finanzkommission mit der Einführung einer Arbeitslosenunterstützung bereits eingehend beschäftigt habe, zu einem Entschluß jedoch noch nicht gekommen sei, weil sich der Arbeitsmarkt inzwischen so weit gebessert habe, daß von einer eigentlichen Arbeitslosigkeit an Orten keine Rede sein könne. Angenblicklich seien etwa 15 Arbeitslose vorhanden, die sicherlich auch Beschäftigung finden werden, da die Zeitungen mehrfach Arbeitsangebote bringen. Auch erwarte man von dem beabsichtigten Ausbau des kommunalen Arbeitsnachweises eine weitere Verminderung der Arbeitslosen. Sollte sich trotzdem im neuen Jahre eine stärkere Arbeitslosigkeit geltend machen, dann werde die Gemeinde nicht säumen, entsprechende Maßnahmen hiergegen zu treffen. Genosse Reumann wies diese rosige Färbung der wirklichen Verhältnisse mit dem Hinweis zurück, daß die freien Gewerkschaften am Orte allein gänzlich über 190 Arbeitslose aufzuweisen haben. — Das Provinzial-Schulkollegium bezog die Regierung stellte das Verlangen, die Gemeinde solle die Krankenversicherungspflicht der Lehrpersonen nach der Reichsverordnungsordnung übernehmen. Da nach der aufgestellten rechnerischen Schätzung die Gemeinde hieron größere Vorteile zu erwarten hat, als wenn sie die Lehrpersonen bei der Ortskrankenkasse versichern würde, gab die Gemeindevertretung diesem Verlangen statt und genehmigte das ihr vorgelegte Ortsstatut, in dem die Leistungen und Ansprüche der Versicherten festgelegt sind. Als Versicherungspflichtige kommen in Betracht etwa 35 Volksschullehrer und -Lehrerinnen sowie etwa 5 Lehrerinnen des Gymnasiums.

Der Teltower Kreisrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung unter anderem auch mit der Aufnahme von zwei Anleihen in Höhe von 110 000 M. Hiervon sollen 200 000 M. zum Neubau eines Krankenhauses in Zempitz verwendet werden und die übrigen 110 000 M. zum Bau einer Kreischauffee zwischen Halbe, Teurow und Freidorf. Das Krankenhaus wird in der Nähe des Kreuzungspunktes der nach Halbe und dem Bahnhof Groß-Nöris liegenden Kreischauffee errichtet und soll 80 Betten enthalten.

Straßenunfälle. In einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen kam es Freitagvormittag am Kurfürstendamm. An der Ecke der Joachimsthaler Straße fuhr ein Wagen der Linie A gegen die borbereitete linke Seite eines Triebwagens der Linie 54. Infolge des Anpralls wurde der angefahrte Wagen aus den Schienen gehoben, wodurch das Gleis in der Richtung nach der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße für die Dauer von etwa fünfzig Minuten gesperrt war. Während dieser Zeit wurde der Straßenbahnverkehr durch die Augsburger Straße, Luthersstraße, Lützowplatz und Genthiner Straße abgelenkt. Viel Personen wurden bei dem Zusammenstoß leicht verletzt. An beiden Wagen wurden die Vorderplattformen beschädigt und zwei Seitenscheiben zertrümmert.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich am Freitagabend gegen 9 Uhr an der Ecke der Leipziger und Markgrafenstraße. Dort wollte der Postkutschner Eugen Koder auf einem Weirack kurz vor einem herannahenden Straßenbahnwagen der Linie 77 das Gleis kreuzen, wurde jedoch angefahren und von der Maschine geschleudert. Der Postkutschner erlitt schwere innere Verletzungen und wurde nach dem Rudolf-Wirchow-Krankenhaus gebracht.

Das Märkische Museum ist am 24. und 25. Dezember (Weihnachtsabend und ersten Feiertag) sowie am Silvester- und Neujahrstag für Besucher geschlossen; dagegen ist es am Sonnabend, den 2. Januar, wie sonst alltäglich von 10—3 Uhr, außer Sonnabends, unentgeltlich zur Besichtigung geöffnet.

Arbeiterbildungsschule. Der nächste im Lehrplan angeordnete Vortrag der Genossen Dunder ist am 1. Dezember nicht mehr statt. Die Bibliothek der Schule ist am Donnerstag, den 17. Dezember, eröffnet worden und steht den Kursteilnehmern zur Verfügung. Sie befindet sich Lindenstr. 3, IV. Hof rechts 3 Treppen, und ist am Dienstag, den 22. und 29. Dezember von 4—9 Uhr abends geöffnet. Die Kursteilnehmer berechnen sich zur Entnahme von Büchern. Wir erlauben jedoch die Leser, sich mit weiteren Auswechslungen zu versehen, die vor allem zur genaueren Feststellung der Wohnung dienen sollen. Geeignet ist zum Beispiel ein Mietkontrakt.

Weihnachtsfeiern.

Schöneberg. Die Weihnachtsfeierung, die der Wahlverein für die Kinder der Arbeiter und Arbeitslosen veranstaltet, findet Dienstag, den 22. Dezember d. J., abends 7 1/2 Uhr, in der Schloßbrauerei, Hauptstraße, statt. Die Feier besteht aus musikalischen Vorträgen der Arbeiterjugend, Gesängen des Schöneberger Männerchors, sowie Regaktionen des Pfl. Kuffel. Einladungen sind nur bei den Funktionären zu haben. Für die Besichtigung bestimmte Karten sind an den Genossen Albin Wöhe, Oberstraße 12a I, zu haben.

Friedenau. Am ersten Weihnachtsfeiertag, nachmittags von 5 Uhr an, findet im Restaurant Hohenzollern, Hauptstraße 64, für die Kinder der Parteigenossen, insbesondere der im Felde stehenden und Arbeitslosen eine Feier nebst Besichtigung statt. Für anregende Unterhaltung ist bestens gesorgt und bitten wir die Genossen, sich zur Feier und einem folgenden geselligen Beisammensein einzufinden.

Britz. Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr, wird im Lokal von Weder, Hauptstr. 57, eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Das Programm besteht aus Konzerten, Auftrags-, Märchenaufführungen, Gesang (Männerchor Neutoll), Eintritt und Garberode (rel. Eine Besichtigung findet nicht statt.

Rowahed. Der Wahlverein veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 7 Uhr, in den Deutschen Festhallen, Wilhelmstr. 41—43, einen Lichtbildvortrag über „Die Kunststoffe in Belgien und Frankreich“. Am Schluß des Vortrages werden für die Kinder drei Märchen vorgelesen, und zwar „Dornröschen“, „All Eulenspiegel“ und „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf. Die Kasse wird bereits um 6 Uhr eröffnet.

Petersbagen-Friedrichsdorf. Der Wahlverein veranstaltet am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), nachmittags 3 Uhr, im Lokal von D. Richter, Friedrichsdorf, eine Weihnachtsfeierung für die Kinder der im Felde stehenden Mitglieder, verbunden mit musikalischer Abendunterhaltung. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Die Augenbroschürenausstellung in Schöneberg befindet sich Sonntag, Montag und Dienstag von 5—9 Uhr in der Schloßbrauerei Schöneberg, Hauptstr. 122.

Der Verband der Bundeskolonisten veranstaltet am Montag, den 21. Dezember, abends 9 Uhr, im Berliner Gewerkschaftshaus eine öffentliche Delegiertenkonferenz. In derselben hält der Stadtgartenbroschüren-Verband einen Vortrag über das Thema: „Wie können die Bundeskolonisten während des Krieges ihre Pargelle am rationellsten bestellen?“ Eintritt für jedermann frei.

Eine schwarze Wadenschuhe ist in der juristischen Sprechstunde liegen geblieben und kann von dem Eigentümer dort abgeholt werden.

Gewerkschaftliches.

Gewerkschaftliche Weihnachtsunterstützungen.

Ausfluß und Vorstand des Zimmererverbandes haben beschlossen, den Arbeitslosen und den Familien der zu den Waffen einberufenen Kameraden eine weitere Unterstützung zu gewähren. In der zweiten Hälfte des Dezember wird eine nochmalige Familienunterstützung als Weihnachtsfeierung gezahlt in der gleichen Höhe wie im Oktober (6, 7 und 8 M.). Der Deutsche Tapetereverband hat 15000 Mark aus der Hauptkasse bereitgestellt, um der Frau jedes zum Heere einberufenen Mitgliedes eine Weihnachtsgabe von 10 M. zu zahlen. Weitere 20 000 M. sind für die Weiterunterstützung der bereits ausgesteuerten Verbandsmitglieder ausgesetzt. Ferner wird den Familien empfohlen, aus der Lokalkasse die Weihnachtsgabe an die Familien der Kriegsteilnehmer von 10 M. zu erhöhen und auch den

Arbeitslosen eine kleine Weihnachtsunterstützung (3 M. für Ledige, 6 M. für Verheiratete) zu gewähren. Der Vorstand des Verbandes der Schneider hat beschlossen, daß die Unterstützung an arbeitslose Mitglieder und an Familienangehörige der zum Heeresdienst Einberufenen auch im Dezember für drei Wochen ausbezahlt wird. Der Verband der Brauerei- und Mälzerei-Arbeiter hat ebenfalls für die Arbeitslosen und die Angehörigen der Kriegsteilnehmer größere Summen ausgesetzt und ersucht, die Weihnachtsgaben durch freiwillige Sammlungen und Extrabeiträge zu den Lokalkassen zu erhöhen. Der Zentralvorstand des Köpferverbandes hat beschlossen, allen Mitgliedern, die bis zum 1. August 1914 mindestens 52 Wochenbeiträge geleistet haben und seit dem 1. August bis 23. Dezember d. J. sechs Wochen arbeitslos sind, eine Unterstützung von 4 M. und für jedes Kind 1 M. extra zu zahlen. Der Zentralverein der Bildhauer gedenkt den ausgesteuerten Mitgliedern eine besondere Weihnachtsunterstützung, abgestuft nach der Dauer der Mitgliedschaft und Zahl der Kinder unter 14 Jahren zu leisten werden zu lassen. Im Verband der Steinmetzen haben die Verbandsinstanzen, um den Mitgliedern eine Weihnachtsfeier zu bereiten, folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Für die ausgesteuerten Mitglieder wird der Bezug der Arbeitslosenunterstützung von 9 auf 12 Wochen erhöht. 2. Den Angehörigen derjenigen verheirateten Mitglieder, die nach dem 1. Oktober noch zum Heere einberufen worden, erhalten am 19. Dezember eine Familienunterstützung von 10 M., ohne Rücksicht auf die Dauer der Verbandszugehörigkeit. 3. Die Angehörigen derjenigen verheirateten Verbandsmitglieder, die vor dem 1. Oktober einbezogen wurden und bereits eine Unterstützung von 10 M. erhalten, erhalten am 19. Dezember die zweite Familienunterstützung in Höhe von 5 M. Diese neuen Beschlüsse belasten die Hauptkasse um mindestens 100 000 M. Die Kriegsfürsorge des Bundes der technisch-industriellen Beamten hat für den Weihnachtsmonat eine erhebliche Erweiterung erlassen. Der Vorstand hat beschlossen, den vom Bunde bereits unterstützten Stellenlosen und Familien der Kriegsteilnehmer im Monat Dezember noch eine besondere Weihnachtsunterstützung in voller Höhe der monatlichen Unterstützungsrate auszugeben. Außerdem soll allen im Felde stehenden Bundesmitgliedern eine Weihnachtsbescherung überhandelt werden. Der Fonds der Kriegspende ist einschließlich der Zuschüsse vom Bund bis jetzt auf 60 000 M. gestiegen.

Notstandsarbeiten für technische Angestellte.

Zu dem Artikel in Nr. 322 des „Vorwärts“ über „Billige Arbeitskräfte“ wird uns nachträglich aus Technikerkreisen geschrieben: In dem von Ihnen beschriebenen Aufsatz vom Ingenieur Schulz-Mehrin in „Technik und Wirtschaft“ befindet sich noch folgender Passus:

„Auch ist die jetzige Zeit gut geeignet, Versuchsarbeiten vorzunehmen. Manche Fabrik trägt sich wohl schon lange damit, die Herstellung eines neuen Artikels aufzunehmen. Die Sache fordert aber Versuche und Vorarbeiten, zu denen man bisher nicht Gelegenheit gefunden hat; jetzt ist sie da, man nütze sie. Ebenso kann man die jetzige Zeit gut dazu benutzen, die alten Konstruktionen zu verbessern, was meist auch Versuchsarbeiten notwendig macht, also auch der Werkstatt Arbeit gibt.“

Es fällt auf, daß an dieser Stelle nicht ein Wort über die technischen Angestellten gesagt wird, die in dieser Kriegszeit doch auch sehr von Arbeitslosigkeit bedroht sind, und wenn sie erst einmal ihre Stellung verloren haben, viel schwerer eine andere Beschäftigung finden können. Allerdings vermeidet die Zeitschrift „Technik und Wirtschaft“, obgleich sie vom Verein Deutscher Ingenieure herausgegeben wird, es auch sonst angänglich, über die wirtschaftlichen Räte der angestellten Ingenieure zu berichten. Aber hier handelt es sich doch um einen besonderen Fall, und da der Verein selbst eine sogenannte „Hilfsliste“ für notleidende Vereinsangehörige unterhält, so muß der Redaktion mindestens bekannt sein, wie nützlich es wäre, wenn auch für die technischen Angestellten neue Arbeitsgelegenheiten erschlossen würden. Dazu sind aber die erwähnten Versuchsarbeiten und Rekonstruktionen, zu denen man noch die Ausarbeitung von Normalien nennen könnte, vorzüglich geeignet. Fast in allen technischen Büros wird dergleichen in den Zeiten der Hochkonjunktur zurückgestellt, weil die Dringlichkeit der angefallenen Aufträge dafür keine Zeit übrig läßt. Jetzt liegt es vielfach umgekehrt. Die Werkstätten der Maschinenfabriken sind mit Massenlieferungen für das Heer und die Marine gut, zum Teil sogar reichlich beschäftigt, der Bedarf an Ingenieurarbeit jedoch ist außerordentlich gering, weil es sich natürlich immer um alte, in der Friedenszeit erprobte Konstruktionen handelt. Den Militärbehörden kann auch wohl nicht gut zugemutet werden, sich in der Kriegszeit mit technischen Versuchsarbeiten oder Rekonstruktionen zu beschäftigen. Dazu fehlt ihnen einfach die Zeit. Ganz anders liegt es aber mit den privaten Unternehmern, die hierdurch ihre Betriebe in geradezu glänzender Weise auf die Zeit nach dem Kriege vorbereiten könnten. Freilich, etwas Weitblick gehört dazu; aber gerade deshalb wäre die Aufgabe sehr verdienstvoll.

Aus Industrie und Handel.

Auflösung des internationalen Pulvertrufes?

Die Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken haben für den 29. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung einberufen mit der Tagesordnung: Abänderung der Kartellverträge. Bekanntlich stehen die Köln-Rottweiler Pulverfabriken ebenso wie fast die gesamte deutsche Sprengstoff- und Pulverindustrie in engster Beziehung zu der englischen Robel Dynamite Trust Co. Limited London. In einem Mitte Juli veröffentlichten Prospekt des englischen Robeltrufes wurde mitgeteilt:

Gegenwärtig (das heißt also kurz vor Ausbruch des Krieges) ist die Trust Company an nachstehenden Sprengstoffgesellschaften beteiligt:

Name der Gesellschaft	Beteiligung	Gesamtkapital nom. Mark	Dividende der letzten drei Geschäftsjahre Prozent
Dynamit-Altkon-Werke von Alfred Robel u. Co., Hamburg	11 896 000	12 000 000	20 20 20
Deutsche Sprengstoff-Altkon-Gesellschaft, Hamburg	1 250 000	1 250 000	20 20 20
Rheinische Dynamitfabrik Köln	665 400	1 200 000	20 20 20
Dresdener Dynamitfabrik Dresden	725 000	725 000	20 20 20
Robel's Explosives Company Ltd., Glasgow	nom. Pfd. 799 750	800 000	23 1/2 23 1/2 22 1/2
Alliance Explosives Company Ltd., London	10 000	10 000	10 10 50
Australian Explosives u. Chemical Comp. Ltd., London	50 000	50 000	— — —

Zwischen diesen Tochtergesellschaften und den Köln-Rottweiler Pulverfabriken sowie den Firmen Cramer u. Buchholz, Rönisch, und Wolf u. Co., Waldrode, und einer Anzahl anderer Sprengstoff-Gesellschaften bestehen Verträge über Betriebsgemeinschaften, die bis 1950 laufen.

Deel deutsche Dynamitfabriken (die in Hamburg und Dresden) sind danach völlig, eine vierte (in Köln) zur Hälfte im Besitz des Robeltrufes. Mit allen einschließlichen der Köln-Rottweiler Pulverfabriken bildet der Robeltrust Betriebsgemeinschaften, die u. a. bestimmen, daß die Dividende nicht von den einzelnen Gesellschaften selbständig, sondern von einem gemeinsamen Verwaltungsausschuß festgelegt wird. An den Gewinnen für Heereslieferungen in einem Lande werden also auch die Fabriken des anderen Landes beteiligt. Erst jetzt — und wahrscheinlich nur für vorübergehende Zeit — wird eine der dem internationalen Pulvertrust angegliederten Fabriken ihre Kartellverträge abändern. Aber auch das ändert nichts an der Tatsache, daß bis zur Zeit alle wichtigen europäischen Pulverfabriken gleichmäßig von den Rüstungslieferungen aller Länder profitiert haben.

Kohlenbergbau und Krieg.

In der Generalversammlung der Harpener Bergbau-A.-G. wurde die Dividende auf 8 Proz. festgelegt. Es wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß sich über die mutmaßlichen Ergebnisse kaum etwas Zutreffendes sagen lasse. Mehr als jede andere Industrie hänge der Kohlenbergbau von der Zahl der Arbeiter ab. Es kommt also einmal darauf an, ob es möglich sein wird, auch weiter die landsturmpflichtigen Vergleute nicht zum Heere einzuberufen, wie es bisher geschehen ist, ferner auch darauf; wie lange der Krieg dauern wird und wie lange etwa 80 Proz. der Belegschaften durch ihn der Arbeit ferngehalten werden.

Zugleich äußerte die Verwaltung ihre Unzufriedenheit mit dem neuen Kohleninhaltsvertrag. Der Erneuerung des Syndikatsvertrages ständen bedauerlicherweise große Schwierigkeiten entgegen. Leider seien auch in letzter Zeit mit geringer Mehrzahl Änderungen an dem im April d. J. vereinbarten Entwurf vorgenommen, die für einzelne Preisgruppen den Beitritt unmöglich machen werden, wenn ihre Aufhebung nicht erfolgt.

Enteignung deutscher Grundbesitzer in Rußland.

Schon seit längerer Zeit gehen Mitteilungen durch die Presse, daß in Rußland ein Gesetz in Vorbereitung ist, welches Deutschen und Österreichern für die Zukunft den Besitz von Grundeigentum unterlagt. Der Handelsvertragsverein Berlin ist jetzt im Besitz des Wortlautes dieses Entwurfs und hat von diesem sowie von dem russischen Zahlungsverbot eine deutsche Uebersetzung herausgegeben.

Der Gesetzentwurf ist der Duma unterbreitet worden, und seine Annahme ist mit Bestimmtheit zu erwarten, falls es nicht schon vor erlangter Genehmigung des Parlaments durch kaiserlichen Ukas in Kraft gesetzt wird. Jedenfalls scheint man die „Nationalisierung“ des Grund und Bodens mit größter Beschleunigung durchzuführen zu wollen, ehe etwa der Friedensschluß wieder ein Einsprechen der beteiligten Auslandsstaaten ermöglicht.

Das Gesetz richtet sich sowohl gegen die reichsdeutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Staatsangehörigen, welche in Rußland Immobilienrechte irgendwelcher Art haben, als auch — dies mit Beschränkung auf eine bestimmte Anzahl von Gouvernements — gegen die zahlreichen und lebenskräftigen deutschen Bauernkolonien, deren Mitglieder die russische Staatsangehörigkeit besitzen, aber ihre Sprache, Religion und Sitte beibehalten haben. Diese sollen jetzt entweder vollständig russifiziert oder kurzerhand enteignet werden. Die Anwendung des Gesetzes soll ausgeschlossen sein gegenüber solchen Personen, welche seit Geburt der griechisch-katholischen Kirche angehören oder ihre slavische Nationalität nachweisen oder als Kriegsfreiwillige, Gefallene bezw. Verwundete oder mit Kriegsauszeichnungen Verdiente ihren russischen Patriotismus betätigt haben. (Nach Behauptung der russischen Regierung sollen sich in den Jahren 1904—1909 13, 19, 20 und 22 Proz. dieser Bauern dem Militärdienst entzogen haben.)

Die Kopzahl dieser Ansiedler geht in die Hunderttausende. In dem jetzt vielgenannten Gouvernement Suwalki z. B. besitzen sie 5 Proz. des Flächeninhalts. Daß die durch das Gesetz gewährte Aussicht auf Verteilung erheblicher Flächen auf kultivierten Bodens an russische Bauern nicht unwesentlich dazu beiträgt, den Krieg und die ganze jetzige Regierungsströmung in den bäuerlichen Kreisen, wo ständiger Landhunger herrscht, populär zu machen, ist eine erwünschte Nebenwirkung dieses — als politischer Schachzug jedenfalls sehr geschickten — Gesetzes.

Soziales.

Wie die Futtermittelpreise in die Höhe getrieben werden.

Einen Einblick in die Preistreiberien im Handel mit Futtermitteln konnte man vor der 3. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts gewinnen.

Es lagte dort ein Reisender gegen den Futtermittelhändler Stöfel auf Zahlung von Provision für Aufträge auf Kasse und andere Futtermittel. Der Kläger hatte Aufträge auf mehrere tausend Zentner Futtermittel dem Beklagten vor dem Kriege übersandt. Letzterer lieferte aber nicht, als der Krieg ausbrach. Der Beklagte stützte sich dabei auf die Kriegskaufverträge, die ihn allerdings von der Lieferung entband. Wie der Reisende ausführte, habe St. die Aufträge nicht etwa aus Mangel an Ware, sondern nur darum nicht ausgeführt, um bedeutend höhere Preise herauszuschlagen und ihm außerdem noch die Provision zu entziehen. Als Beweis dafür führte der Kläger an, daß der Beklagte den Kunden die bestellte Ware, die er auf Grund der Kriegskaufverträge zu liefern versagte, mit einem um 150 M. pro Zentner höheren Preise wieder anbot. Der Beklagte gab zu, in zwei bis drei Fällen Kunden, deren Aufträge er getrichen hatte, zum Tagespreise geliefert zu haben.

Um sich über die Höhe der erteilten und nicht ausgeführten Aufträge ein klares Bild machen zu können, beschloß das Kaufmannsgericht, von beiden Parteien eine genaue Aufstellung einzufordern.

Faltet die Fristen ein!

Die Mahnung, in Rechtsfällen und besonders in Unfallfällen die Fristen einzuhalten, klingt aus folgendem vor dem Obergerichtungsamt in Potsdam am Donnerstag verhandeltem Fall.

Der Hofjüngler Richard Dams in Friedrichsdorf erlitt im Jahre 1910 einen beruflichen Unfall, der eine Duetzung und Zerreißung der linken Niere zur Folge hatte. Mit der schmerzhaften Besserung des Befindens, die die Verze gegen der Bedauptung des D. feststellten, ging eine schrittweise Verminderung der Unfallsrente vor sich, bis schließlich die Rente aufgehoben wurde. Ende November 1913 beantragte D., der zudem noch unter Rückenschmerzen litt, die Wiedererstattung der Rente. Der Kreisarzt untersuchte den D., ermittelte jedoch keinerlei Unfallfolgen. Die Versicherungssträgerin wies seinen Anspruch ab. Dagegen richtete sich die Berufung des D., der nun ein Attest vorlegte, das ein Nierenleiden bescheinigte. Ehe er selbst seine Rechtsmittel erschöpfen konnte, starb D. an dem Nierenleiden. Die Odbutton der Leiche ergab Nierenverkrümpfung als Todesursache. Nun trat die Frage vor die Urteile, ob die tödliche Krankheit auf den damaligen Unfall zurückgeführt werden könne. Die ärztlichen Meinungen waren wie

so häufig geteilt. Geheimrat Roth wies aber überzeugend nach, daß ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem von verschiedenen Ärzten überhaupt nicht erkannten Nierenleiden bestehe und die Krankheitsentwicklung keinen Zweifel offen lasse. Nun beantragte die Witwe des D. die Hinterbliebenenrente. Bezüglich des Antrages des D. auf Wiedererwählung der Rente war die Einspruchsfrist verpaßt worden und der Endbescheid der Berufsgenossenschaft steht unanfechtbar fest, gleichwohl er von jetzt nachgewiesenen irrigen Voraussetzungen ausging. So bezieht sich daher vom medizinischen Standpunkt die Renteerwählung auch auf, das Oberversicherungsamt mußte sie ablehnen, da die Berufungsfrist verjährt war.

Gerichtszeitung.

Der Lichtbildervortrag als Lustbarkeit.

Die Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Kattowitz hatte zum 2. Mai 1914 einen Lichtbildervortrag veranstaltet, welcher die Deutsche Eisen- und Stahlindustrie, ihre Entwicklung und ihre Arbeiter" behandelte. Die Veranstaltung galt als öffentliche, weil jedermann, der ein Eintrittsgeld von 25 Pf. zahlte, Zutritt hatte. Die Behörde sah sie aber nicht als Versammlung an, sondern als Lustbarkeit. So kam es zu einer Anklage gegen den Gewerkschaftssekretär A., als den Vertreter der Verwaltungsstelle, wegen Verletzung der Oberpräsidentenverordnung vom 10. Mai 1901, betreffend die öffentlichen Lustbarkeiten. Nach der Verordnung des Oberpräsidenten ist die Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten, auch wenn der Betrieb nicht gewerkschaftlich erfolgt oder wenn ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft überwaltet, mindestens 24 Stunden vor ihrem Beginn der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Eine solche Anzeige war nicht erfolgt, weil der Veranstalter annahm, es handle sich um eine Versammlung, die, weil es unstrittig keine politische war, nach dem Vereinsgesetz nicht hätte angezeigt werden brauchen.

Die Strafkammer in Weiden verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Unter anderem wurde ausgeführt: Der Angeklagte A. habe selbst zugegeben, daß die Lichtbilder hauptsächlich um deswillen vorgeführt worden seien, um die unterhaltungsbedürftigen, in der Metallindustrie tätigen Personen zu möglichst starkem Besuche anzuregen. Er sage dadurch also selbst, was auch ohne weiteres einleuchtend sei, daß die Lichtbildervorführungen nicht nur belehrenden, sondern zugleich unterhaltenden Zwecken dienen sollten. Dazu seien sie auch geeignet gewesen. Also habe es sich um eine öffentliche Lustbarkeit gehandelt.

Angeklagter legte Revision ein. Sein Vertreter vor dem Kammergericht, Rechtsanwalt Wolfgang Heine, führte zur Begründung des Rechtsmittels u. a. aus: Wenn die Strafkammer aus dem sogenannten Jugendsündnis A.s, durch die Vorführung von Lichtbildern hätten die unterhaltungsbedürftigen Metallarbeiter stärker herangezogen werden sollen, den Schluß ziehe, es habe sich um eine Lustbarkeit gehandelt, so könne dieser Schluß daraus nicht gezogen werden. In allen Fällen, wo Lichtbilder mit Vorträgen verbunden seien, komme es darauf an, in welchem Verhältnis die Lichtbilder zum Vortrage ständen. Lichtbilder könnten sehr wohl zur bloßen Erklärung wissenschaftlicher und belehrender Vorträge dienen. Darum handele es sich hier offenbar. Hingzu komme folgendes: Überall da, wo Versammlungen stattfänden, greife das Vereinsgesetz Platz. Hier seien die Beizugsmerkmale einer Versammlung gegeben. Denn die Teilnehmer seien zusammengelassen, um einen Vortrag anzuhören, der eine bestimmte, sie interessierende Angelegenheit nach Weiden, Ursache und Grund erörterte. Durch die Vorführung von Lichtbildern verliere aber die Zusammenkunft nicht den Charakter einer Versammlung. Auch deshalb sei, da es sich um keine politische Versammlung handelte, keine Anzeige erforderlich gewesen.

Das Kammergericht verwarf am Donnerstag die Revision mit folgender Begründung: Die Feststellungen der Vorinstanz gingen dahin, daß die Lichtbilder hauptsächlich um deswillen vorgeführt seien, um die unterhaltungsbedürftigen Arbeiter der Metallindustrie zu möglichst starkem Besuch anzuregen. Der Angeklagte, der das zugegeben habe, sage damit selbst, daß die Lichtbildervorführungen nicht nur belehrenden, sondern auch unterhaltenden Zwecken dienen sollten. Wenn das Landgericht so feststelle, daß es sich um eine Lustbarkeit handelte, dann sei das eine tatsächliche Feststellung, mit der man sich abfinden müsse. An ihr müsse die Revision scheitern.

Fünf Zigarren — 2½ Jahre Gefängnis.

Gegen die Feldpostbriefmorder gehen die Strafkammern jetzt mit unerbittlicher Strenge vor. Gestern hatte sich die 4. Strafkammer des Landgerichts I wieder mit einem Mann zu beschäftigen, der sich an einer für einen Kriegsteilnehmer bestimmten Liebesgabe vergiffen hat.

Der 24jährige Wilhelm Matheo wurde trotz einer im jugendlichen Alter erlittenen Strafe wegen Diebstahls und Betruges im Jahre 1912 als Postauswärtiger im Postamt 87 angestellt. Er ist als solcher auch vorchriftsgemäß verpflichtet worden. Am 7. Oktober hatte er die ihm zugewiesenen Briefkästen geleert und nach der Rückkehr ins Amt den Inhalt des Briefkastens auf den Tisch des Sortierraumes ausgeschüttet. Unbemerkt hatte er sich einen Feldpostbrief angeeignet und war damit auf das Klosett gegangen, wo er den Inhalt zu sich steckte und die Hülle zerriss und in den Abzug warf. Ein Postinspektor, der Verdacht geschöpft hatte, war ihm nachgegangen und hatte nach seinem Weggange einen kleinen Teil des Umschlages in dem Abzug vorgefunden, so daß kein Zweifel war, daß hier eine Feldpostsendung vernichtet worden war. Der Angeklagte gestand nach anfänglichem Leugnen sein Vergehen

zu, behauptete aber, in der Feldpostsendung nur 5 Zigarren vorgefunden zu haben.

Der Staatsanwalt beantragte 1½ Jahre Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Antrag noch weit hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung. Landgerichtsdirektor Lieber führte in den Urteilsgründen u. a. aus: Während des Kriegszustandes seien für eine ganze Reihe von Vergehen viel schwerere Strafen angedroht als in Friedenszeiten. Man brauche nur daran zu denken, daß auf vorsätzliche Brandstiftung, ebenso auf Widerstand unter Umständen die Todesstrafe steht. Bei Amtsentziehung an Sachen, die für das Heer bestimmt sind, fehle eine entsprechende besondere Straferhöhung, zweifellos müsse aber gegen solche Vergehen mit drakonischen Strafen vorgegangen werden, denn wenn in einer Zeit, wo jeder junge Mann, der auch nur kriechen kann, danach strebt, sich für das Vaterland nützlich zu machen, ein solch eheleier Nicht wie der Angeklagte diejenige bezieht, die ihr Leben für das Vaterland hingibt, so schädige er bis zu einem gewissen Grade die Verpflegung des Heeres, verleihe ideale Güter und lasse eine ungläublich gemeine Bestimmung erkennen. Es handele sich hier nicht bloß um den Wert von 5 Zigarren, sondern um den Täter und die Tat selbst. Aus diesen Erwägungen sei das Gericht zu seinem Urteil gelangt.

Kleine Nachrichten.

Die Höhle brennt!

Aus dem Briefe eines in Russisch-Polen kämpfenden Kriegsfreiwilligen druckt die Magdeburger „Volksstimme" folgende Sätze ab:

Die alten Weihnachtslieder, die ewig jungen, sie klingen von neuem, wie wohlwollender Gegensatz zu der sonstigen Kriegsmusik. Hat sie der Wind von der Heimat hergetragen? Sie erfüllen die öden, kalten Erdhöhlen, genannt Unterstände, mit Frieden. Noch vor einer Stunde schossen die österreichischen Rotorbatterien ganz in der Nähe die Fabrik in Lämmern, jetzt auf einmal durchzieht das Aben von Weihnachten das Lager.

Ich habe früher immer wenig von Weihnachtsliedern gehalten, ein paar Texte auf der Orgel konnten die Wirkung mit einem Schläge auslösen, jetzt, wo das Wort „Harmonie" und eine Erinnerung auslöst, bin ich ergriffen von diesen einfachsten Gesängen der Russe, die aus rauhen Männerkehlen mir entgegenklingen.

Da sitzen sie nun, die mit harten Händen den Kolben umfassen, die zu anderer Stunde mit dem Bajonett gegen den Feind stürmen, wie die Kinder friedlich um ein Taiglicht, die Hände um das Knie gefaltet, andächtig in Erinnerung versunken.

So verträumen wir die Stunden bis zum Abendessen, das Licht verlöscht, ein jeder sucht den Schlaf. Es ist wohl keiner, dem nicht der Gott der Träume wunderselige Friedensbilder vorkommt. Da — plötzlich eine Flamme, ein gellender Schrei: Feuer, Feuer!!! Entsetzt sieht jeder die zehrende Feuerfäule nahen, ergreift im Torke das erste beste Stück seiner Ausrüstung und denkt „Run abe Welt!" denn ein Ausgang nur führt aus der rauch- und flammenerfüllten Erdhöhle zu Luft und Leben, und der war nur mit Mühe durch das Licht der elektrischen Taschenlampen zu finden.

Ich war einer der ersten am Lode, barfuß, in der rechten Hand den Tornister, in der linken den Mantel, die Feldbahn und die Stiefel. Auf einmal war ich draußen, als zehnter vielleicht, dreißig folgten noch, die letzten fanden den Ausgang nicht mehr. Ein paar Leherste sprangen zurück und schleiften sie heraus, sie wurden alle gerettet.

Da stand aber auch schon das ganze Ding in Flammen. Wir schaukelten wie wild, doch war nichts zu retten, das mühevollte Werk vieler Tage war wieder einmal dahin. Nach einer Weile begann ein Wardspektakel im Feuer, die Patronen gingen los, und das will schon etwas heißen, denn im Koppel sind 120, im Tornister 100 von der Sorte. Mittlerweile ist es 1/2 Uhr geworden, die aufgehende Sonne sieht einen Schutt- und Trümmerhaufen, darum unser Zug mit stieren Augen, teilweise ohne Helm und Mantel. Sie suchten die Spaten zusammen und gruben sich von neuem ihre Wohnstätten. ...

Familiendrama in Darmstadt.

Der 41jährige Gärtnermeister Assheuer in Darmstadt erschoss seine Frau und seinen vierjährigen Sohn, der aus einem Verhältnis mit einem Dienstmädchen stammte, und dann sich selbst. In einem hinterlassenen Briefe gab er an, daß schlechte finanzielle Verhältnisse und die Vorwürfe, die ihm seine Frau wegen des Kindes machte, ihn zu der Tat getrieben haben. Seine 11jährige Tochter hatte er vorher weggeschickt.

Tragisches Ende.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Wien verübte dort die aus Galizien geflüchtete 81 Jahre alte Kaufmannstochter Jesta Michalewicz Selbstmord, indem sie sich aus dem Fenster stürzte. Als die Russen in Galizien einfielen, wurde sie von einem Kosaken geschändet. Das Mädchen hat die Schandtät des Unholdes nicht verwinden können und in einem Anfall von Verzweiflung den Selbstmord verübt.

Immer mit die Ruhe!

Daß das Ausbleiben von Nachrichten aus dem Felde nicht immer von der Feldpost verschuldet ist, zeigt ein Vorfall in einem sächsischen Dorfe, über den das „Meiße Tageblatt" berichtet.

Eine Frau, die seit Beginn des Krieges ohne jede Nachricht von ihrem im Felde stehenden Manne geblieben war, ließ durch den Schullehrer einen Brief an die Kompanie schreiben mit der Anfrage, ob ihr Mann noch am Leben sei. Als Antwort liefen folgende Zeilen ein:

Liebe Lina! Das ist gemein, daß Du erst zum Schullehrer gegangen bist und halt schreiben lassen. Hier haufen vasser nicht Neues. Wir schaffen nimmer und die Schaffen rüber. Gruß Dein. ...

Nur die Ruhe kann es machen! Es ist immerhin erstaunlich, daß bei dem vielen „Schaffen" der Vaterlandsverteidiger nicht einmal sich hat anheuern lassen, zum Bleistift zu greifen, bevor seine Frau großes Geschick anfahren ließ.

Jugendveranstaltungen.

Verlu-Zab. Für die Arbeiterjugend findet heute Sonntag, abends 1/6 Uhr, in den Räumen der Arbeiterbildungsschule, Lindenstraße 3, ein geselliger Abend mit Weihnachtsfeier statt, zu der besonders auch die Eltern und Angehörigen der Arbeiterjugend eingeladen sind.

Lehrer. Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei Wieg, Leinweg, Kaiser-Bildmstr. 35 (Gang von der Seebühnenstraße), Zusammenkunft mit Vortrag über „Flugwesen". Auch die erwachsenen Arbeiter werden gebeten, hierzu zu erscheinen.

Frauen-Leseabende.

Erster Wahlkreis. Montag, den 21. Dezember, 8½ Uhr, bei Weisnachts, Grünstr. 21. Rezitationen des Genossen H. Müller.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten zwischen 3. IV. Hof rechts, parterre, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 3 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Zuschlag und eine Zahl als Briefseiten beizufügen. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsbeurteilung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Verträge, Schriftsätze und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

G. R. 16. Nachdem Sie die Miets für September/Oktober gezahlt haben, können Sie nicht mehr damit rechnen, das Inner-etwas zurückgezahlt wird. Ihr Mietvertrag für November und Dezember muß bemittelt werden. Erhalten Sie einen abledenden Bescheid, so bitten wir, um denselben vorzulegen. — **N. 6. 52.** 1. Anträge auf Arbeitslosenunterstützung sind mündlich bei den Wohlfahrtsämtern zu stellen, deren Adressen Sie in der Auskunftsstelle, Redarstr. 3, erfahren. 2. Auf Antrag wird Arbeitshilfe gewährt. Anträge sind bis zum 15. jeden Monats für den laufenden Monat an den oben bezeichneten Stellen einzureichen. 3. Die Bestimmungen erfahren Sie ebenfalls in der Auskunftsstelle. — **W. 24. 1003.** 1. Ja. 2. Der Arbeitgeber möchte die Reklamation beim Bezirkskommando einreichen. 3. Kommt auf die Begutachtung des Militärarztes an. — **G. 43.** 1. Die Zeichen haben keine Bedeutung. 2. Unterleibsbrüche, aber noch dienstfähig. 3. Unzulässig wegen Unzulässigkeit. — **G. R. 5001.** 1. und 2. Ja. — **N. 11.** Sie müssen an die Frankfurter Versicherung zahlen, solange der Vertrag gilt. — **W. 2. 65.** Sehen Sie Ihren Aufgabebuch nach. Unteres Bismarck ist darin vermerkt, daß die Bestätigung auf Gefahr des Abenders geschieht. Dann haben Sie keinen Anspruch auf Schadenersatz. — **S. 3. 150.** 1. Ja. 2. Ihr Sohn muß Ihnen eine Vollmacht ausstellen. — **W. 6. 28.** Wegen zeitiger Unzulässigkeit der Ersparnisse überweisen. — **S. 6. 300.** Ratloslich können Sie den Lohn einlangen. — **N. 2. 61.** Wegen des Vorgeben der Roffe ist leider nichts zu machen. — **G. 3. 100.** Sie sollten nicht für den Schaden des fünfjährigen Sohnes. — **N. 3. 99.** Nein.

Pelzwaren

Fabrik und Lager

Stolas, Krawatten, Militär-Pelzwesten, Pelzhüten, Pelzjacken, Muffen, Pelzen, Kindergarnit. usw. Nur reelle Ware, von der einfachsten bis zur elegantesten. Tausende Sachen auf Lager. Auch Einzelverkauf zu billigen Preisen. — Sonntags geöffnet. **F. Kalmann**, Kürschnermeister, nur Kommandantenstr. 15 I. Etage, b. d. Southstraße. Tel.: Zentrum 3917. Gegr. 1894

Pelz-Stolas

Skunks und Steinmarder sehr preiswert.

sow. alle sonstigen Pelzwaren empfiehlt nach beendet. Engr.-Sais. im Einzelverkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen. Kinderkragen v. 2.00 an, Damenkragen v. 7.00 an.

R. Michaelis, Kürschnermeister, Große Frankfurter Straße 99, I. u. II. am Strausberger Pl. Sonnt. geöffnet. Katzenfolie f. Rollen.

Lombard-Haus

H. Graff, Leipziger Str. 75

Brillanten Uhren Goldwaren

25-50% unter Ladenpreis.

Unvergleichbar billig und reell kann man geborgene bürgerliche Wohnungseinrichtungen, wie auch Ergänzungsmodelle, mahagoni, mahagoni, eiche, moderne Stühle, farbig und lackiert; Polstermöbel eigener Fabrikation in Berlin's alternommierten Möbelhaus" R. Ohlendorf, nur Südosten, Talingerstraße 25. Heute bis 8 Uhr geöffnet. 138*

Weihnachtsverkauf Damenmäntel

verkauft jetzt an Privat enorm billig!!

Ullster 6.75, 7.75, 9.50 M. Astrach-Pal. 14.75, 19, 24 M. Krimmer-Pal. 26, 32, 38 M. Schneiderwerkstatt.

Schönhauser Allee 132, Hof I. Untergrundb. „Donnerstr." Sonntags geöffnet 12-6.

Buchführung, Steuersachen, Bilanz, Akkord, Geschäftsaufs. etc. Ref. Max Silberberg, Schmidstr. 41, Amt Mpl. 13819 auch auswärts.

Sonntag, 20. Dez. von 12-8 geöffnet

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Allianestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

In dieser Woche auf Wunsch bei Einkäufen die Doppelte Anzahl Rabattmarken

Von dieser Vergünstigung sind Lebensmittel und wenige Artikel ausgenommen.

Pfefferkuchen
Strickwolle
Strickwesten
Baumschmuck

A. WERTHEIM ^{G. M. B. H.}

Leipziger Straße

Königstraße

Sonntag bis Mittwoch

Rosenthaler Straße

Moritzplatz

Praktische Fest-Geschenke zu Extra-Preisen!

Kleiderstoffe

Phantasiestoffe dunkelfarbig, doppeltbreit Meter **95 Pf.**
Satintuch, einfarbig, 110 cm breit Meter **1.75**
Kostümstoffe mittelfarbig, 130 cm breit Meter **2.70**

Seidenstoffe

Helvetia, reine Seide in vielen Farben Meter **95 Pf.**
Reinseid. Paillette in grosser Farben-Auswahl **1.50**
Blusen-Seide schottisch kariert Meter **1.90**

Handschuhe

Glacé-Handschuhe für Damen 3 Paar im Karton **3.95**
Schwedische Handschuhe für Damen 3 Paar im Karton **5.00**
Glacé-Handschuhe Damen, schwarze Aufnahme, sort, 3 Paar i. K. **5.50**

Blusen

Bluse aus einfarbigen Wollstoffen **4.90**
Bluse einfarbiger Wollstoff, verschied. Fassons, beste Verarbeitung **6.50**
Bluse gute Schottenseide, zwei neue Fassons **9.75**

Pelzwaren

Mufflon-Stola ca. 1.40 m lang **3.75**
Mufflon-Stola ca. 1.80 m lang **5.—**
Mufflon-Stola ca. 2.35 m lang **6.25**
Krawatte Kanin-Hermelin ca. 1.30 m lang **18.—**

Trikotagen

Damenstrümpfe reine Wolle, gewebt, schwarz, lang **85 Pf.**
Damenstrümpfe Seidem. Florsohle, schwarz u. d. farb. **1.60**
Damentücher reine Wolle, farbig gemustert **3.75**

Hausschuhe

Mikadoschuhe für Damen aus Melton, mit Ledersohle **1.95**
Steppschuhe für Damen aus Melton, mit Absatz **2.20**
Steppschuhe für Damen aus Melton mit Absatz **2.50**

Schirme

Regenschirme für Damen od. Herren, Gloriseide, m. Futteral **3.50**
Regenschirme für Damen od. Herr., Halbsd., sol. Qual., Futteral **5.50**
Regenschirme für Damen od. Herren, Reinseide, mit Futteral **6.50**

Herren-Wäsche

Oberhemden weiss, gute Qualit. Pikee-Falteneinsatz, weich **4.50**
Oberhemden gleiche Qualität und Ausführung mit Manschetten **5.—**
Stehumlegekragen mit Leinendecke verschiedene Höhen Dutzend **5.—**
Klappenkragen mit Leinendecke (Marineform) 6 cm hoch . Dutzend **4.50**

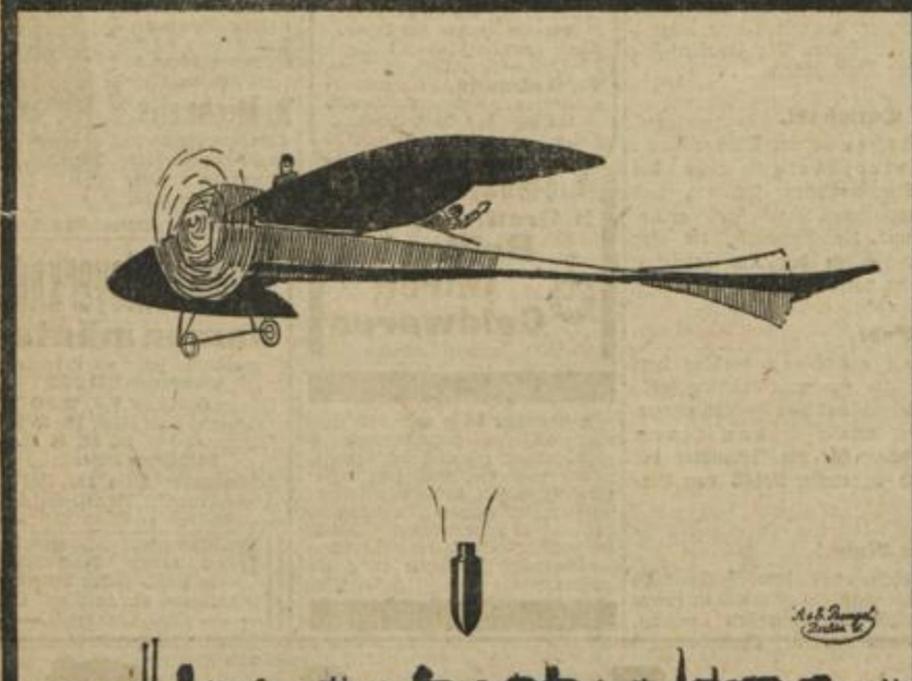
Herren-Garderobe

Schlafrock aus weich, mollig. Stoff m. Tuchinfassung, hochgeschlossen oder m. 1 Schalckragen **13.50**
Schlafrock aus dunkel mel. Flauschstoff, m. Tuchinfassung, hochgeschlossen und Schalckragen **19.50**
Morgenjoppe weicher Stoff in schönem grünblauen Diagonalmuster mit Verschür. u. Posam. **11.50**
Morgenjoppe dunkelgrau meliert. Flauschstoff, m. Tuchbesatz, zweireih. Form m. Schalckragen **15.50**
Winterpaletot schwere marango Stoffe, mit Samtkragen und gestreiftem Sargfutter **22.50**
Winterpaletot dunkler marango Cheviot m. Atlasfutter b. z. Kante, 1-rh., verd. Leiste Samtkr. **35.50**

Krawatten

Selbstbinder offene Form, einfarbiger Diagonalstoff **70 Pf.**
Selbstbinder offene Form, in schönen Mustern **85 Pf.**
Selbstbinder extra lang, gute Qualität, moderne Muster **1.50**
Selbstbinder lange, off. Form schwere Seide, in schillernd. Farb. **1.75**

Heute, Sonntag, sind unsere Geschäftshäuser von 1 Uhr ab geöffnet



PROBLEM
Cigaretten

Der beste Treffer.

Ebel Bürger-Café
Alexanderplatz 3 (gegenüber Untergrundbahn)
Kaffee 10 u. 15 Pf. — 30 Zeitungen.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage)
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Spr. 11—2 u. 5—8, Sonnt. 9—10.



„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager
fertiger
Anzüge
Winter-Paletots u. Ulster
Bozen-Mäntel. Loden-Pelerinen.
Kinder-Anzüge. Arbeiter-Berufskleidung.

Elegante Maßanfertigung.
Lieferant der Konsum-Genossenschaft u.
der Ortsgruppe Berlin d. Arb.-Radf.-Bund.
Sonntag von 12—8 Uhr geöffnet.
Tel. Amt Norden 1591. 108/17

Aus der Partei.

Genosse Heinrich Schulz sendet uns eine ausführliche Erwiderung auf die Kritiken der „Leipziger Volkszeitung“ und der „Chemnitzer Volksstimme“, aus der wir folgendes wiedergeben:

Der Jungvolk-Kalender ist ein mit großen Kosten, die nicht entfernt durch den geringen Verkaufspreis des Buches gedeckt werden, verknüpfte wertvolle Gabe, die die Zentralstelle für die arbeitende Jugend alljährlich vor Weihnachten den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen überreicht. Wenn jetzt vor dem Kauf dieses Buches gewarnt wird... so ist zu befürchten, daß das Buch nicht die Verbreitung findet, die es — von meinem Beitrage abgesehen — wegen seines Wertes verdient. Ich würde das nicht so sehr des materiellen Schadens halber als wegen der moralischen Schädigung der Jugendbewegung tief bedauern. Man möge es mir zugute halten, wenn ich als der persönlich am meisten betroffene „Mitschuldige“ zu einigen Bemerkungen das Wort nehme, bevor noch die Zentralstelle selber sich hat äußern können.

Die Behauptung der „Leipziger Volkszeitung“, in meiner Darstellung der Kriegereignisse komme nur „die eine Seite zu Worte“, ist unrichtig. Der größte Teil meines Artikels, soweit die Zensur ihn überhaupt hat bestehen lassen und soweit deren große und kleine Erreichungen den ursprünglichen Sinn überhaupt noch erkennen lassen, ist eine rein objektive referierende Darstellung der Kriegereignisse, bei denen die Haltung der Reichstagsfraktion überhaupt keine Rolle spielt. Aber auch in den sieben oder acht Zeilen, in denen die nicht gut zu beschweigende Tatsache der Zustimmung der Reichstagsfraktion zu den Kriegskrediten erwähnt wird, ist weder mittelbar noch unmittelbar der Versuch gemacht worden, nur „eine Seite“ zu Wort kommen zu lassen, sondern es ist einfach die Tatsache der Entscheidung der

Reichstagsfraktion unter knappster Angabe der Gründe, die ihr Sprecher öffentlich mitgeteilt hat, erwähnt worden. Die Tatsache selber in einem Kalenderartikel über den Weltkrieg unerwähnt zu lassen, wäre eine Lächerlichkeit gewesen, die man anderen zumuten möge, nicht mir.

Gerade weil ich von jeher ein eifriger Gegner der Methode unpädagogischer Panatier gewesen bin, bei Kindern und Jugendlichen, die sich noch in der Entwicklung befinden, politische Propaganda zu treiben oder sie gar in innere Parteifreistelligen einzuführen, würde ich es für doppelt ungebührlich halten, in der gegenwärtigen Zeit beschränkter öffentlicher Meinungsäußerung in die proletarische Jugend „Fragen der Parteitaktik hineinzu spielen“. Wer in meinem Artikel solche netten Absichten wittert, scheint selber gern hinter einem Ofen zu sitzen, hinter dem er andere sucht.

Den entschiedensten Einpruch aber muß ich gegen die geradezu gelotische Unzulässigkeit erheben, die wegen mißliebiger Siedler oder acht Zeilen den Bannfluch gegen ein ganzes Buch ausspricht, das in seinem übrigen Inhalte selber von diesem strengen Kritiker als „vortrefflich“ bezeichnet wird. Wer darf die jungen Proletarier für so buchstabengläubig und gedankenlos halten, daß man ihnen nicht selber überlassen könnte, wenn nötig durch eigenes Nachdenken Stellung für oder gegen einzelne Äußerungen zu nehmen? Hätte es nicht schlimmstenfalls genügt, auch für den unerbittlichen Richter in der „Leipziger Volkszeitung“, lediglich vor den beanstandeten Stellen im Kalender zu warnen?

Soweit Genosse Schulz. Wir meinen, er irrt. Nicht die 7 oder 8 Zeilen und nicht die Mitteilung von Tatsachen sind es, die die „Chemnitzer Volksstimme“ zu ihrer warmen Anerkennung und die „Leipziger Volkszeitung“ zu der Konstatierung der „Einseitigkeit“ bewegen, ein Urteil, das wir ihr nachsählen können.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister. Bei der in Rheingönheim in der Pfalz stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Genosse Peter Horlacher einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Parteiliteratur. Das englische Plaubuch. Als zweites Heft der Sammlung „Dokumente zum Weltkrieg 1914“ ist jetzt im Verlage der Buchhandlung Vorwärts der erste Teil des englischen Plaubuches erschienen. Der Herausgeber der Dokumente ist bekanntlich Genosse Eduard Bernstein. Das vorliegende Heft bringt die einleitende offizielle Gedächtnisdarstellung des Plaubuches, die eine Art Gegenstück zur Denkschrift der deutschen Reichsregierung bildet, und die im Plaubuch abgedruckten Reden und Erklärungen der Minister Grey und Asquith. Das demnächst erscheinende dritte Heft der Dokumente wird die wichtigsten Depeschen und Urkunden der Veröffentlichung enthalten. Das erste Heft brachte bekanntlich den Wortlaut des deutschen Weißbuchs. Der Preis des Heftes beträgt 30 Pf.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts ist erschienen: Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland 1914 von Wilhelm Düwelle. Mit acht Bildern und einer Karte. Preis geb. 1 M.

Die proletarische Jugendbewegung in Deutschland. Jahresbericht der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. Selbstverlag. Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Die Schrift informiert über die Jugendbewegung in der Vertriebszeit und gibt für die Arbeit der Jugendleiter mannigfache Ratschläge.

Ohne Zahlung bis zum Frieden

Um die Anschaffung unserer berühmten trichter- und nadellosen Sprechapparate auch in Kriegszeiten jedermann zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, unseren üblichen Bedingungen der Lieferung zur Probe und gegen kleine Monatsraten an ersichtliche u. solv. Reklamenten noch eine außergewöhnliche Erleichterung hinzuzufügen, nämlich daß die 1. Rate erst einen Monat nach Beendigung des Krieges fällig sein soll. Sie haben also während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nichts zu zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als den bisherigen berechnen. — Lassen Sie sich also 5 Tage zur Probe unseren Apparat sofort komment! — Da wir unseren Apparat als ein Rückgabungsrecht bei Nichtgefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Zu leicht mit dem Apparat erhalten Sie 40 ausgewählte Stücke auf 20 doppelseitigen 29 cm großen Safr-Platten sind konkurrenzlos und der Gipfel der Vollkommenheit, da sie im Gegensatz zu den üblichen Platten ohne Nadelwechsel spielen, nahezu unabhäufbar sind und infolge dessen noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen wie beim ersten Spiel. Lieferung erfolgt sofort! Unser herrlicher Apparat in echt Elde kostet nur vorgeschrieben, 130 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, vier Wochen nachher anfangend, monatlich nur 5 Mark, bis Apparat und Platten beglichen sind. Bei Nichtgefallen haben Sie lediglich die unbedeutenden Transportkosten zu tragen. Verlangen Sie sofort unsere Probesendung mit eingedrucktem Schein!



Kein Nadelwechsel. Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein! BESTELLSCHHEIN D an Bial & Freund, Postf. 120/420 Breslau. Senden Sie mir Ihren trichter- und nadellosen Sprechapparat mit 40 ausgewählten Stücken auf 20 doppelseitig bespielten, 29 cm großen Safr-Platten 5 Tage zur Probe. Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Ihre Firma in Breslau franko zurückschicke, behalte ich sie und zahle unter Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausg. eich für den Apparat 60 Mark und für jede Safr-Doppelplatte 3.25 Mark in Monatsraten von 5 Mark, vier Wochen nach Beendigung des Krieges beginnend. Erfüllungsort ist Breslau. Vor- u. Zunahme. Beruf. Ort u. Datum. Keine Plattenabnutzung. Straße Nr. Platz.

Passende „Geschenke“



Für Mutter: Ein eleganter, kleidsamer Astrachan- oder Velour-Paletot (schon von 16.50 an). Für die „Aelteste“: Ein modernes, feines Kostüm aus guten blauen Stoffen (schon von 8.75 an). Für den „Backfisch“: Ist wohl ein schön kariertes molliger Winter-Paletot das Geelnotate (schon von 5.75 an). Das „Kleine“: Wird sich zu einem reizenden, warmen Astrachan-Mäntelchen riesig freuen (schon von 8.75 an). Und auch der „dienstbare Geist“: Wird dankbar sein für eine hübsche, geschmackvolle Bluse oder einen modernen, schönen Rock (in allen Preislagen).



Königstrasse 33 am Bahnhof Alexanderplatz. Sonntag, den 20. Dezember, bleiben unsere Geschäfte von 12—8 Uhr geöffnet. Chausseestrasse 113 beim Stettiner Bahnhof.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“-Marken auf Briefen, Karten u. s. w.

Todes-Anzeigen



Dem Andenten unserer auf dem Kriegsschauplatz
gefallenen Genossen!

Bei den Kämpfen im Osten fiel am 29. Oktober unser treues Mit-
glied, der Tischler

Otto Brandenburg.

Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 1. Berliner Reichstagswahlkr.

Am 16. Dezember verstarb im Lazarett der Galtwitz

Fritz Barduna

Petersburger Straße 70. Bezirk 390 I. 218/9
Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.

Am 29. November fiel in Belgien der Gärtner

Ernst Fischer

Glanzkirchplatz 18. 2. Abteilung. 487. Bezirk.

Am 4. Dezember auf dem Schlachtfelde im Osten der Kohlen-
händler

Theodor Sänger

Beltschburger Str. 13. 3. Abteilung. Bezirk 513.

234/8 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.

Im Felde gefallen der Feiger

Max Ernst

Friedelstr. 21. 1. Bezirk.

245/12 Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Bei den Kämpfen im Osten fiel am 16. November der Schuhmacher

Hermann Striepe

Goethestr. 16.

251/16 Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Grob-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, das folgende Kollegen auf dem
Schlachtfelde gefallen sind:

Heinrich Wurthmann, Gasanstalt Danziger StraBe

Karl PreuB, Gasanstalt Danziger StraBe.

Bernhard Oswald, Gasanst. Gitschinerstr.

Martin Müller, Englische Gaswerke.

Rudolf Tietz, Zentralsmagazin.

Karl Schäfer, 10. Revier-Inspektion.

Friedrich Scheffler, Engl. Gaswerke.

Franz Wilke, Gasanstalt RaumerstraBe.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenten bewahren.

36/12 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Brauerei- und Muhlenarbeiter
und verwandter Berufsgenossen.**

Zahlstelle Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

Gustav Korth, Betriebsarbeiter,

Brauerei SchultheiB, 101. II.

Hermann Schulz, Mitfahrer,

Brauerei SchultheiB, 101. II.

Robert Rahmel, Fahrmittfahrer,

Genossenschaftsbrauerei Friedrichshagen, Niedertage Stralau.

Gustav Krause, Hofarbeiter,

Brauerei Wessenberg.

Ehre ihrem Andenten!

Die Ortsverwaltung.

47/7

Von unserem Personal erlitten den Selbsten-
tod für das Vaterland

Karl Dornick

Behrmann i. Landw.-Inf.-Reg. 13.

Karl Kohl

Unteroffizier d. 2. im Inf.-Inf.-Reg. 202.

Ernst Meyer

Kriegsheim, Gefr. i. Inf.-Inf.-Reg. 202.

Wir bewahren ihnen ein dauerndes Andenten!

Peek & Cloppenburg.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Bezirk Grob-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

Hermann Braun, Geschaftskutscher.

Friedrich Dickmann, Industriearbeiter.

Otto Faust, Industriearbeiter.

Max Harder, Industriearbeiter.

Hermann Höhne, Packer.

Hermann Holz, Fahrstuhlfuhrer.

Hermann Jackert, Arbeitskutscher.

Robert Jeschenz, Industriearbeiter.

Richard Kaiser, Industriearbeiter.

Georg Kalwa, Industriearbeiter.

Johann Klein, Mullkutscher.

Paul Kunicker, Arbeitskutscher.

Wilhelm Lieckfeldt, Industriearbeiter.

Wilhelm Mankow, Industriearbeiter.

Richard Mann, Kellerarbeiter.

Lukas Pioch, Geschaftskutscher.

Artur Rabsahl, Radfahrer.

Rudolf Reinfand, Mobeltrager.

Karl Röh, Mobeltrager.

Robert Roloff, Industriearbeiter.

Michael Szczechowiak, Industriearbeiter.

Johann Schidnogrotzki, Industriearbeiter.

Christian Schippa, Kohlenarbeiter.

Otto Schmidt, Industriearbeiter.

Gustav Schönfeld, StraBenbahner.

Otto Schulze, StraBenbahner.

Ernst Schumann, StraBenbahner.

Fritz Schwier, StraBenbahner.

Otto Strese, Mullkutscher.

Willi Teschner, Kohlenarbeiter.

Karl WeiB, Geratbauer.

Karl Wolter, Geschaftsdienner.

Ehre ihrem Andenten!

Die Bezirksleitung.

69/11

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.

Verwaltung Grob-Berlin.

Gefallen sind unsere Mitglieder:

Max SchlieB (Bezirk Niederlehme).

Gustav Huppertz (Bezirk Niederlehme).

Karl Graffenberger (Bezirk Eidsch).

Erich Will (Bezirk Tege).

Albert Reinholz (Bezirk Charlottenburg).

Albert Schilske (Bezirk Neukölln).

Hermann Franke (Bezirk Neukölln).

Emil Dewitz (Bezirk Neukölln).

Hermann Freigang (Bezirk Neukölln).

Ehre ihrem Andenten!

Die Ortsverwaltung.

67/90

Zentralverband d. Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Berlin und Umgegend.

Den Berufsgenossen zur Nachricht, das folgende
Mitglieder im Felde gefallen sind:

Wilhelm Sternberg

(Bezirk 35) fiel am 24. November im Westen.

Karl Schröder

(Bezirk 14) fiel am 11. Dezember im Osten.

Ehre ihrem Andenten!

Der Vorstand.

255/1

Am 7. Dezember starb im
Lazarett Deutsch-Polau mein lieber
Mann und guter Vater, Schwieger-
sohn und Schwager, der Behr-
mann

Otto Lutcke.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Frau Martha Lutcke nebst Kindern,
Familie Noack als Schwiegereltern
Bruno Noack als Schwager,
Frida Noack als Schwägerin.

Bei den Kämpfen im Osten fiel
unser lieber Schwimmergenosse

Otto Brandenburg.

Wir werden sein Andenten stets
im Ehren halten.

Lichtenberger Schwimmklub
Neptun 1894.

Mitgl.d. Arbeiter-Wassersport-Verb.

135/11

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.

Im Felde starben folgende Mitglieder:

Kurt Reinhardt, Tischler, im Gefecht in Belgien.

Josef Stachowiak, Tischler, beim Kampf in Belgien.

Gustav Ewert, Tischler, schwerverwundet, im Lazarett in
Thorn gestorben.

Wilhelm Kerfin, Mobelpolierer, im Gefecht in RuBland.

Ernst Wullweber, Kladlerarbeiter, im Gefecht in RuBland.

Otto Koschach, Tischler, im Gefecht bei Dignauden

Otto Brandenburg, Tischler, im Gefecht in Flandern.

Ehre ihrem Andenten!

Die Ortsverwaltung.

94/16

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Es starben folgende Mitglieder im Felde:

Amandus Wroz, Metallarbeiter

geb. 21. 9. 87 zu Stoff.

Karl Tews, Uhrmacher

geb. 16. 6. 81 zu Wolgast.

Paul Fromm, SchloBler

geb. 8. 1. 84 zu Berlin.

Alfred Böhnke, Metallarbeiter

geb. 4. 5. 85 zu Danzig.

Karl Gergolla, SchloBler

geb. 24. 12. 76 zu Leipzig.

Gustav Girschkowski, Lehrer

geb. 27. 10. zu Tusch.

Paul Lemke, Silberarbeiter

geb. 2. 10. 91 zu Berlin.

Willi Kreuzke, SchloBler

geb. 28. 6. 83 zu Jablendorf.

Adolf Fuhrmann, Dreher

geb. 3. 11. 90 zu Breslau.

Albert Milewski, Ladierer

geb. 1. 12. 78 zu Reudan.

Otto Fabricius, Metallarbeiter

geb. 1. 7. 81 zu Berlin.

Reinhold Wagner, Schmied

geb. 25. 12. 88 zu Blumentau.

Bernhard Schulze, Metallarbeiter

geb. 6. 12. 81 zu Drogosin (Kr. Kalau).

Max Uhlig, Klempner

geb. 30. 1. 82 zu Grunhainichen i. S.

Johann Roschinger, SchloBler

geb. 30. 10. 85 zu Traunstein.

Magnus Möckel, Schmied

geb. 28. 6. 85 zu Schonheidehammer.

Reinhold Grieger, Rohrleger

geb. 12. 7. 77 zu Weihen (Kr. Weferich).

Gustav Sprenger, Klempner

geb. 17. 12. 83 zu Jesin a. Oder.

Gustav Thebus, Former

geb. 24. 9. 89 zu Rauen.

Ehre ihrem Andenten!

129/10

Die Ortsverwaltung.

**Spar- und Gesell. Verein
„Meerschwein“.**

In den Kämpfen in West-
landern fiel unser langjähriges
Mitglied und Schriftführer, der
Referent

Franz Bucholz

Ref.-Infanterie-Regt. Nr. 205,
7. Komp.

Sein lebenswurdiger Charakter
sowie sein Interesse für den Verein
werden den MitglieBern unver-
gesslich bleiben und kühnen ihm
ein dauerndes Andenten. 7066
Ruhe sanft in Heidesland,
so weit von Deinen Freunden.
3. II.: Der Vorstand.

Wagn früh und fern von
seinem Lieben fiel am
10. November in Flandern
mein herzerguter, innigstgeliebter
Mann, unser guter Sohn, Bruder,
Schwager u. Onkel, der Wehrmann

Wilhelm Kübler.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Emmy Kübler.

Berlin-Wilmersdorf. 809

Wir können Dir nicht mehr bieten.

Wir nicht Dich mehr erlauen.

Nicht mal eine Hand voll Blüten

hast frühe Grab Dir streu'n.

Ich hab ein schönes kurzes Glück

besessen.

Jetzt schlammest es auf ewig un-
tergehen.

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
der deutschen Wagenbauer.**

Ortsverwaltung Berlin 6.

Am Freitag, den 18. Dezember,
starb unser Mitglied

Wilhelm Rohleder

im Alter von 43 Jahren.

Ehre seinem Andenten!

Die Beerdigung findet am

Montag, den 21. Dezember, nach-

mittags 3 Uhr, von der Leichen-

halle des Neuen Magareth-

Kirchhofes, Reinickendorf - Best,

AdolfstraBe, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
258/12 Die Ortsverwaltung.

Wagn früh und fern von
seinem Lieben fiel am
23. November mein lieber guter
Mann, meiner Kinder treu-
sorgender Vater, unser lieber
Bruder, Schwager und Onkel, der
Wehrmann

Wilhelm Hoske

im 34. Lebensjahre.

In diesem Schmerz

Adeline Hoske

geb. Jawallisch nebst Kindern,
Charlottenburg, GauerstraBe 20.

Er ist dahin, den meine Seele

liebt.

Der treue Gatte und der Kinder

Glück.

Er ist dahin, der nie mein Herz

Betrübte

und laBt uns hier allein zurück.
Ruhe sanft in fremder Erde.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 L. d. G. Berl. Reichstagswahlkreis.
 12. Abt. Bez. 739
 Am Mittwoch, den 16. Dezbr.,
 verstarb unser Genosse, der Dar-
 bier
Friedrich Ermisch
 Säbuler 22a.
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 21. Dezember, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-
 Halle des hiesigen Friedhofes,
 Willebrandstr. 10, Siedstr. 10, aus-
 statt.
 Am Donnerstag, den 17. De-
 zember, verstarb in Berlin an den
 am 11. November im Osten er-
 gehaltenen Wunden unser Genosse,
 der Möbelpolier
Paul Gehrke
 Lohener Str. 5.
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 21. Dezember, nach-
 mittags 3 Uhr, auf dem Garnison-
 Kirchhof in der Müllerstraße 3
 statt.
 Ehre ihrem Andenken!
 Um rege Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.
 294/7

Deutscher Holzarbeiterverband.
 Zahlstelle Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Kollege, der Tischler
Paul Wotha
 Großlauer Str. 25
 im Alter von 42 Jahren ge-
 storben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 21. Dezember, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Friedhofes der Frei-
 religiösen Gemeinde in der Doppel-
 allee aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten
 die traurige Nachricht, daß
 mein innigstgeliebter Mann, unser
 vergessener, treuer, guter Vater,
 unser guter Sohn, Schwiegersohn,
 Schwager, Bruder und Onkel,
 der Tischler
Paul Wotha
 nach langem, schwerem Leiden
 am 17. Dezember, nach-
 mittags 3 Uhr, auf dem Friedhof
 der Frei-religiösen Gemeinde,
 Doppelallee 16/17, statt.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 21. Dezember, nach-
 mittags 3 Uhr, auf dem Friedhof
 der Frei-religiösen Gemeinde,
 Doppelallee 16/17, statt.

Am 1. Dezember fiel im Osten
 unser einziger lieber Sohn, Bruder,
 Schwager, Nefte und Onkel
Robert Bethge
 im fast vollendeten 19. Lebens-
 jahre.
 Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
 Die trauernde Familie
 Bernhard Bethge (Freie Scholle).

Allen Verwandten und Be-
 kannten die traurige Nachricht, daß
 am 18. Dezember nach langem,
 schwerem Leiden meine liebe Frau,
 unsere sehr gute Mutter, lang-
 entschlagen ist.
 Um stille Beweise bitte
Julius Tischer
 und Kinder.
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 21. d. Mts., nach-
 mittags 3 Uhr von der Leichen-
 Halle des hiesigen Friedhofes der Frei-
 religiösen Gemeinde, Nordend, aus statt.

Nach einem Sturmanfall fand
 bei der Beerdigung eines verstorbenen
 Kameraden am 20. Oktober in
 Hamburg mein sehr guter Sohn,
 unser aber alles geliebter Bruder,
 Schwager und Onkel, der Metzger
Otto Brandenburg
 im blühenden Alter von 25 Jahren
 den Heldentod für sein Vater-
 land.
 In tiefem Schmerz
Karl Brandenburg
 und Geschwister.
 Panitzsch, Hagen und Berlin.
 Wie war unser Leben voll Hoff-
 nung und Glück
 In der Zeit, da wir Dich noch
 besaßen.
 Du hast ein Herz so edel und
 gut,
 Wir können und werden Dich nie
 vergessen.

Bei den Kämpfen in Glandern
 fiel unser hiesiger, braves Mitglied
Franz Born.
 Wie werden ihm dauernd ein-
 ehrendes Andenken bewahren.
Kreuzberger Harmonie.
 714b

Nach langem, schwerem Leiden
 starb am Freitag, den 18. De-
 zember, im 20. Lebensjahre unser
 lieber Mitarbeiter, der Schriftsetzer
Karl Schreiber.
 Die Beerdigung findet in einem
 freien Kämpfer der proletarischen
 Jugendbewegung, der bis zum
 letzten Augenblicke seine Person in
 den Dienst der Sache stellte.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 22. Dezember,
 nachmittags 3 Uhr, von der Halle
 des hiesigen Friedhofes, Wille-
 brandstr. 10, Siedstr. 10, aus-
 statt.
**Jugendauschuss der
 Arbeiterkassen Nordend.**

Als Kind und fern von seinen
 Lieben fiel am 11. d. Mts. in Ge-
 führung seiner Pflicht mein innig-
 geliebter Mann, treuer, guter
 Vater meines Kindes, unser lieber
 Sohn, Bruder, Schwiegersohn
 und Schwager, der Zimmerer
Karl Schröder
 Gefreiter d. Landw. - Inf. - Regim.
 Nr. 24, 2. Komp.
 im blühenden Alter von 36 Jahren.
 Dies zeigen im tiefsten Schmerz
 an
 Ein. Luise Schröder geb. Bartow
 nebst Sohn, Kaiserstr. 9.
 Er ging von uns mit schwerem
 Herzen
 Und hoffte auf ein Wiedersehen,
 Doch größer ist jetzt unser Leiden,
 Da dieses nicht mehr kann
 geschehen.
 Ich kann Dir nichts mehr bieten
 Mit nichts mehr Dich erfreuen,
 Nicht eine Handvoll Blüten,
 Nur Deinen Hügel streuen.

Als Kind und fern von der
 Heimat verstarb am 7. d. Mts. im
 Kriegsjahre mein lieber Sohn,
 unser guter Bruder, Schwiegersohn,
 Schwager, Bruder und Onkel,
 geliebter Bräutigam, Grenadier
Ernst Hans
 3. Garde-Regim. s. B., 1. Komp.
 im 24. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrubt an
 Seine Luise Hans,
 Kurt Hans,
 Willi Hans,
 Familie Mertens,
 Luise Mertens, Verlobte
 Ruhe sanft in fremder Erde!
 Wer ihn gekannt, weiß unsern
 Schmerz,
 Tapfer zog er hinaus mit
 hoffendem Herz,
 Er war unsere Hoffnung und
 unser Glück,
 Nun fehlt er immer zu uns
 zurück.

**Verband der freien Gast- und
 Schankwirte Deutschlands.**
 Zahlstelle Berlin.
Nachruf.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß die Frau des Kollegen
Wernick, Ida, geb. Köbler,
 verstorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung hat bereits am
 Donnerstag, den 17. Dezember,
 stattgefunden.
 46/4 Die Ortsverwaltung.

Als Kind und fern von seinen
 Lieben starb am 1. November
 durch Kopfstoß auf dem Schlachtfeld
 im Westen unser einziger
 geliebter Sohn, der Gefreite
Max Lindner
 beim 40. Infanterie-Regiment
 im 24. Lebensjahre.
 Dies zeigen im tiefsten Schmerz
 an
 Die trauernden Eltern
Hermann Lindner
 und Frau.
 Geliebter Sohn, nun ruh in Frieden
 und unter Glück nahst Du mit dir.
 Du bist gekämpft und hastet immer
 auf ein baldiges Wiedersehen.

Spezialarzt
 Dr. Homeyer
 u. Co. fons
 Laborat. 1
 Unternehmung. Haben u. Darm-
 unternehmung. Gegenüber
 Friedrichstr. 81, Panoptikum
 Ept. 10-2, 5-9, Sonntag 11-2.
 Honorar mäßig, aus Leibes-
 Separates Tamengymmet.
 Wir verkaufen unsere

Monats-Garderobe
 jetzt nur in unseren Geschäftsräumen
Mohrenstr. 19, Hof 1 Tr.
Anzüge und Paletots
 von 10 M. an.
J. Stock & Co.
 Größtes Abonnementshaus
 feiner Herren-Moden.
 Sonntag geöffnet von 2-6 Uhr.

Deutscher Arbeiter-Wandertbund „Die Naturfreunde“
 Ortsgruppe Berlin.
Wiederholung wegen Ueberfüllung des Saales
 bei der vorigen Veranstaltung:
Wanderer-Abend
 heute Sonntag, den 20. Dezember 1914, im großen Saale von
 Obigies Festsaal, Köpenicker Str. 29.
 „Die vier Jahreszeiten im norddeutschen Flachland“.
 Vortrag mit 120 Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen des Vortragenden
 Genossen **Georg Krämer.**
Klumpfen - Konzert der musikalischen Ab-
 teilung unter Leitung
 ihres Dirigenten Herrn **Reinhold Vorpahl.**
 Einlaßkarte 20 Pf. Saalöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang Punkt 7 Uhr.
 Einlaßkarten sind nur so viel auszugeben, wie der Saal Personen laßt
 eine Ueberfüllung daher nicht möglich. — Nicht benutzte Billets von der
 vorigen Veranstaltung haben Gültigkeit.
 Einlaßkarten sind in der Geschäftsstelle Fritz Krass, Wilmannsstr. 11, bei
 Horsch, Engelstr. 15, Blankenstein, Schillingstr. 17/18, Weiss, Bodenstr. 19,
 Diebel, Köpenicker Str. 28, und in Obigies Festsaal zu haben.
 Am Donnerstag, feier der Jahreswende auf Pichelswerder.
 31. Dezember:
 Anfang 10 Uhr. — Teilnehmerkarte 20 Pf.
 1/19 J. K.: Fritz Krass.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Verwaltung Berlin.
 Auf Beschluß des Vorstandes und der Ortsverwaltung erhalten die
 Frauen der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder eine kleine Weis-
 nachunterstützung.
 Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt am Montag, den 21. und
 Dienstag, den 22. Dezember, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags in
 nachfolgender Reihenfolge:
 Für die Frauen der Mitglieder, deren Familienmänner anfangen mit
 den Buchstaben
 A, B, O Montag 8 Uhr M, N, O Dienstag 8 Uhr
 D, E, F „ 9 „ P, Q, R, S „ 9 „
 G, H, J „ 10 „ St, Sch „ 10 „
 Ka bis Kn „ 11 „ T, U, V „ 11 „
 Ko bis Ka, L „ 12 „ W, X bis Z „ 12 „
 Wir bitten, diese Anstellung genau zu beachten, damit unthätiger An-
 drang vermieden wird.
 Als Legitimation bitten wir, den behördlichen Unterstützungs-
 anweis mitzubringen.
 Der Feiertage wegen sind sämtliche Bureaus und Arbeitsnach-
 weise an folgenden Tagen geschlossen:
 Donnerstag, den 24. und Donnerstag, den 31. Dezember,
 von nachmittags 1 Uhr ab, Freitag, den 25. und Sonnabend,
 den 26. Dezember, sowie Freitag, den 1. Januar 1915, den
 ganzen Tag.
 94/17 Die Ortsverwaltung.

Vorteilhaftes Weihnachtsangebot.
Pelzwaren =
Gelegenheitskäufe!
 110. Große Frankfurter Straße 110.
 Großes Lager
in Muffen u. Colliers
 aller Art zu billigsten Preisen.

Gardinenhaus
Bernhard Schwartz
 empfiehlt zu Geschenken
 sehr geschmackvolle und preiswürdige
Gardinen Stores **Läufer**
Portieren **Decken**
Teppiche **Kissen**
Gobelins
 In allen Abteilungen
 zurückgesetzte Preise außerordentlich billig.
Berlin C, Wallstraße 13
 (Spindlerhof).

Knaben- u. Jünglings-Ulster u. Anzüge
 Enorm große Polten eleganter u. einfacher
 Sachen werden jetzt zu sehr billigen
 Preisen einzeln verkauft direkt in der
Fabrik f. Knaben-Bekleidung
 Hoher Steinweg 15, Ecke Königstraße
 im Fabrikgebäude 3 Treppen. Verkaufszeit nur Wochentags von 9-7 Uhr.
 Sonntag, den 20. Dezember, von 12-8 Uhr geöffnet.
 Möbelkredit. Komplette Ein-
 richtungen, einzelne Möbel-
 stücke, geringe Anzahlung, be-
 quemste Abzahlung. Kreditbank
 Kassenstr. 1, Köpenickerstr. 77/78,
 Ecke Bräudenstraße, nahe Sannowitz-
 brücke. 29018*

Billige Backartikel.
 Kaiser-Auszugmehl 24 Pf.
 Deutsches Auszugmehl 22 Pf.
 Weizenmehl, beste Sorte 20 Pf.
 Roggenmehl, beste Sorte 18 Pf.
 (Alle Mehle sind backfähig und sorgfältig gesiebt,
 fertig zum Gebrauch.)
 Gefe (Bärme), feinste Getreidegese 65 Pf.
 Riesen-Mandeln, süße, handverlesene 170 Pf.
 Riesen-Mandeln, bitt., feinst. Sizilian. 170 Pf.
 Sultan, feinste Auslese 90 Pf.
 Sultan, prima helle Früchte 80 Pf.
 Corinthen, choise Amalias 55 Pf.
 Rosinen, feinste Auslese 80 Pf.
 Zuccade, feinste Corsicaner (Zitronat) 73 Pf.
 Zucker, fein gemahlen, 1 Pfd. 25, 5 Pfd. 110 Pf.
 Gem. Raffinade, beste Sorte, 1 Pfd. 25, 5 Pfd. 120 Pf.
Georg Bethke
 Zentrale: Berlin 50 33, Muskauer Straße 44.
 Neukölln Treptow
 Elbeastr. 33, Kaiser-Friedrich-Str. 64. Gratzstr. 64.
 Waserstr. 189, Friedelstr. 28.

Kredithaus
„ALLE TAGE ANDERS“
 Bekanntestes, größtes
 Haus direkt am
 Hottentotplatz
 Sonntag bis 8 Uhr
 geöffnet!
Jeder erhält Kredit
 auf allerbequemste
 — Teilzahlung —
Anzüge u. Ulster
 mit oder ohne Hals
 elegant und modern
 auch für Mannschaf
Dam.-Garderobe
 Ulster, Kostüme, Brauen,
 Röcke, Kinder-Garderobe
Pelzwaren in großer
 Auswahl
 wöchentlich 1 Mark.
Möbel- u. Polsterwaren
 nur
 eigene Fabrikat

„ALLE TAGE ANDERS“
 Größtes Haus direkt
 am Hottentotplatz
 Reinickendorfer Str. 16
 bis zum Post Doppelte
 Markten oder 10, in der
 bei Einkauf
 10 Pf. Anz.

Knabenanzüge
 Ulster, Jacketts, einzelne Hosen
 am billigsten
 direkt in der Spezialfabrik
 „Prästels Knabenbekleidung“
 50 Hübnerstr. 50, 1. Etage.
 kein Tabak.

Konsum-Fleischerei!
 I. Zentralmarkthalle Alexanderplatz, Halle 10, Stände 58-62
 II. Markthalle am Weddingplatz, Stände 3 und 9
 III. Markthalle Andreestraße, Stände 18 und 14.
Zum Weihnachtsfest Ausnahmepreise!
 Wir geben bis zum Fest zum Einheitspreise unter anderem
 reichhaltiges Rindfleisch Pfund 15 Pf.
 Rinderbäckfleisch (Knochenfrei) Pfund 25 Pf.
 Ebenso haben wir für unsere anderen Artikel wie: Ferkeln, Gans, Gänse,
 Lungen, Nieren, Trüben, Schwänze, Hirs, Guter, Zelig
 etc. etc. billige Weihnachtspreise angesetzt.

Mit besonderer Genehmigung
 überweise ich
 während d. Krieges von
 meiner Detaileinnahme
5% dem Roten +
 für alle Artikel meines Lagers
 ohne Ausnahme!!
Teppiche, Gardinen
Stoppdecken, Tischdecken
Wolldecken f. Liebesgaben etc.
Deutsches Teppichhaus
Emil Lefevre
 Berlin S. Oranienstr. 168
 Spezialkatalog kostenlos u.
 portofrei
 Verwendet „Kron-Plättchen“
 Marken auf Brief, Karten etc.
 Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Sonntag 12-8 geöffnet.
Echte Pelz- Garni-
Großer Kauf, großer Schal -
 laden Teile aus 50 Mk.
Wiener
Pelzhaus,
 Leipziger Str. 80.
 Laden, Ecke Jerusalem Straße.
J. Baer
 Bräustr. 20 Ecke
 Priar.-Allee
 Herren- und Knaben-
 Moden, Berufsbekleidung,
 Elegante Paletots,
 Ulster, Joppen
 in jeder Preislage.
 Gr. Stofflager z. wog. Maßanfertigung
 Billigste, beste Preise.

Stoppdecken
 für Krankenpflege billigt.
 Fabrik: Wallstr. 72.
 Bernhard Strömmandel.
 Praktische Wollwolldecken.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Heute sind unsere Häuser von 1 Uhr ab geöffnet!

Schuhwaren

Kamelhaarstoff-Schuh
30-35 1⁹⁰ 36-42 1⁹⁵ 43-46 2³⁵
Kamelhaarstoff-Schuh in Qualität
25-30 2²⁰ 30-35 2⁷⁰ 36-42 3⁴⁰ 43-46 3⁹⁰
Kamelhaarstoff-Stiefel
27-29 1⁹⁵ 30-35 2⁴⁵ 36-42 3¹⁰ 43-46 3⁶⁰
Kamelhaarstoff-Stiefel in Qualität
18-24 2⁴⁵ 25-29 2⁹⁵ 30-35 3⁷⁵ 36-42 4⁷⁵ 43-47 5²⁵
Damen- und Herren-Stiefel in verschiedenen Ausführungen 10⁵⁰ auch m. Lackbesatz 12⁵⁰ 15⁵⁰

Tricotagen

Damen-Untertailen 95 Pt. 1²⁵
weiss, Winterqualität
Damen-Schlupfhöschen 1²⁵ 1⁹⁰
mit angewebtem Futter
Damen-Hemdosen 1⁸⁰ 2⁵⁰
mit Spitzen oder Häkelpasse
Herren-Beinkleider 2⁷⁰ 3²⁰
Winterqualität, alle Grössen
Herren-Beinkleider 4²⁵ 4⁷⁵
mit angerautem Futter
Herren-Hemden wollgemischt, alle Grössen 3⁷⁵

Strumpfwaren

Damenstrümpfe reine Wolle, gewebt, schwarz 1²⁵ 1⁴⁵
Damenstrümpfe reine Wolle, farbig gemastert 1²⁵ 1⁷⁵
Damenstrümpfe reine Wolle, schwarz mit Stickerei 1⁷⁵ 1⁹⁰
Herrensocken gewebt, Wolle, schwarz und farbig 75, 95 Pt.
Herrensocken Wolle, mit Zwickel oder bestickt 1²⁵ 1⁴⁵
Herrensocken Wolle, gestrickt, starke Qualität 1⁹⁰ 2²⁵

Taschentücher

Linon mit handgestickten Buchstaben, 1/2 Dutzend, im Karton 1⁹⁰
Reinleinen mit handgestickten Buchstaben, 1/2 Dutzend, im Karton 4¹⁵
Reinleinen mit handgesticktem Monogramm, 1/2 Dutzend, im Karton 4⁹⁰
Batist mit Hohlraum und Buchstaben, 1/2 Dutzend, im Karton 1⁶⁰ 1⁹⁰
Reinleinen solide Qual. 4²⁵ 5⁵⁰ 6⁰⁰ 7²⁵ 8⁵⁰
Militär-Tücher farb. 2⁴⁰ 3⁶⁰ 4⁵⁰ 6⁰⁰

Militär-Stiefel 19⁵⁰
für Offiziere und Mannschaften

Wir bieten

außergewöhnliche Angebote in fast allen Abteilungen

Besonderer Beachtung empfehlen wir unsere Ausstellfische in

Strumpfwaren Kurzwaren
Tricotagen Handarbeiten
Damen-Wäsche Handschuhen
Taschentüchern Seifen

Leinentücher mit handgestickter Ecke
Stück 85, 95 Pt. 1¹⁰ 1⁵⁰

Fehwamme-Muffen 7⁷⁵ 11⁵⁰ 13⁵⁰

Fehwamme-Krawatten 5⁵⁰ 8⁵⁰ 12⁵⁰

Seal-Canin-Schals 11⁵⁰ 15⁷⁵ 25⁰⁰

Seal-Canin-Muffen 13⁷⁵ 19⁷⁵ 27⁷⁵

Matinees aus guten Fauschstoffen 1⁹⁵ 2⁴⁵ 3⁵⁰

Elegante Matinees 4⁵⁰ 4⁹⁰ 7⁵⁰

Morgenröcke aus warmem, weichem Stoff 5⁵⁰ 8⁷⁵

Eleg. Morgenröcke in sehr schöner Verarbeitung 12⁵⁰ 15⁵⁰

Nickel- und Stahlwaren

Teeglashalter vernickelt mit Glas 35, 75, 90 Pt.
Teemaschinen vernickelt 2⁷⁵ 3⁷⁵ 9⁰⁰
Weinkühler vernickelt 2⁹⁵ 3⁷⁵ 6⁰⁰
Bowlenkannen mit Eisbehälter 5⁵⁰
Krümelschaufel mit Besen 1⁶⁵ 1⁷⁵ 2⁷⁵
Cabaret vernickelt, m. 2-teil. geschl. Glas-Etui 7⁰⁰

Obstmesser 18, 40, 95 Pt.
Tortenplatten 85 Pt. 2⁴⁵
Servierbretter Spitzen-Einlag. 2²⁵ 2⁶⁵
Geflügelscheren 2⁰⁰ 2⁵⁰ 3⁰⁰
Nussbrecher 8, 20, 30 Pt.
Tischbestecke mit Ebenholz-Häften Paar 65 Pt.

Kaffee-Service Atellig, auf Tablett, vernickelt 10⁷⁵ 12⁰⁰ 5teilig 16⁰⁰

Christbaumhänder 70 Pt. 1⁰⁰ 1³⁵

Schlittschuhe 65 Pt. 1⁵⁵ 1⁹⁰

Herren-Artikel

Krawatten 75 Pt. 1⁴⁰
Hosenträger 90 Pt. 1⁴⁰
Oberhemden 3⁷⁵ 4⁹⁰
Kragenschoner 1⁴⁰ 2⁷⁵

Handschuhe

Damen-Glacé 2 Druckknöpfe Lamleder 1⁴⁵ 4²⁵
Damen-Glacé 2 Druckkn. farbig m. eleg. Aufsicht 1⁹⁵ 5⁷⁵
Damen-Glacé 1 Druckknöpfe Ziegenleder 2⁴⁵ 7²⁵
Damen-Glacé 2 Druckkn. Ziegenleder, in Fabrikat 3²⁵ 9⁵⁰

Handtücher

Stubenhandtücher Gerstk. 50/115 cm. rot w. 23. Gb. Dts. 9⁹⁰
Stubenhandtücher Jacqu. neue Dess. 48/120, 23. Gb. Dts. 9⁵⁰
Küchenhandtücher Gerstkörn m. Kte. 48/110, Dts. 9⁰⁰
Küchenhandtücher Dreilgew. grau 48/110 cm. Dts. 5⁹⁰

Schirme

Regenschirme für Damen und Herren mit seidnen Futteral 2⁹⁰
Regenschirme Halbseiden, mod. Natur u. Phantasie-Kundhak. 4⁹⁰
Regenschirme Halbseide dünnrol. m. eleg. Phantasie-Horngr. 6⁷⁵
Regenschirme rein. Seide m. echt Silber- u. Doublbeschlügen 8⁷⁵

Oranien-Platz

Leipzigerstr. 42

R. M.

Maassen

G.m. b.H.

Besonders billige Weihnachts-Angebote

Mäntel Kostüme Kleider Kostümröcke Pelz-Stolas, -Muffen und -Jacken Blusen Kinderkleidung Unterröcke Morgenröcke

Heute Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

*Teufelst Goldfarb Opfime mit Farb ock!
Ein balle solfar konbanituffen Blorke, Dnistylanob.*